

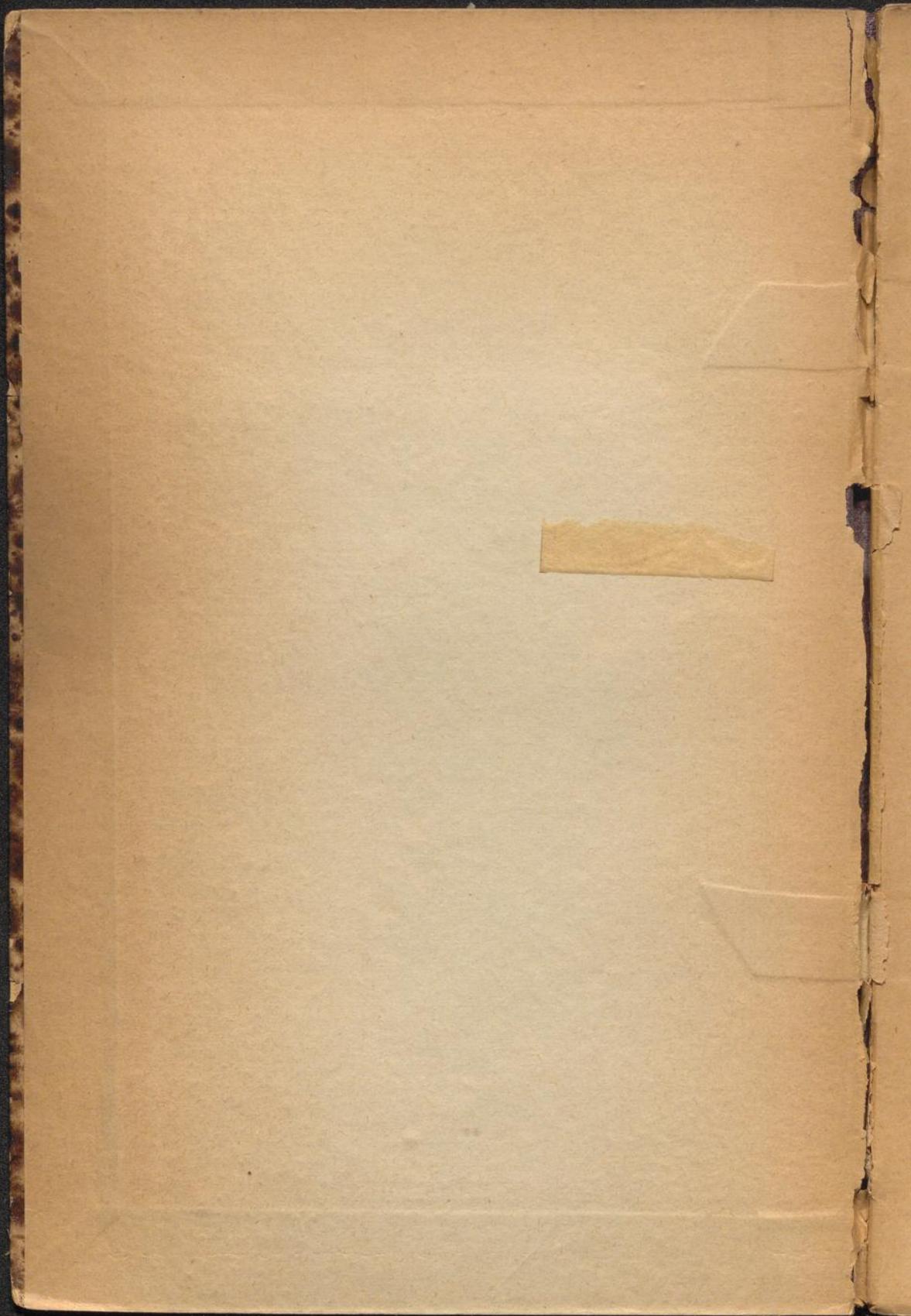
Wiener Stadtbibliothek

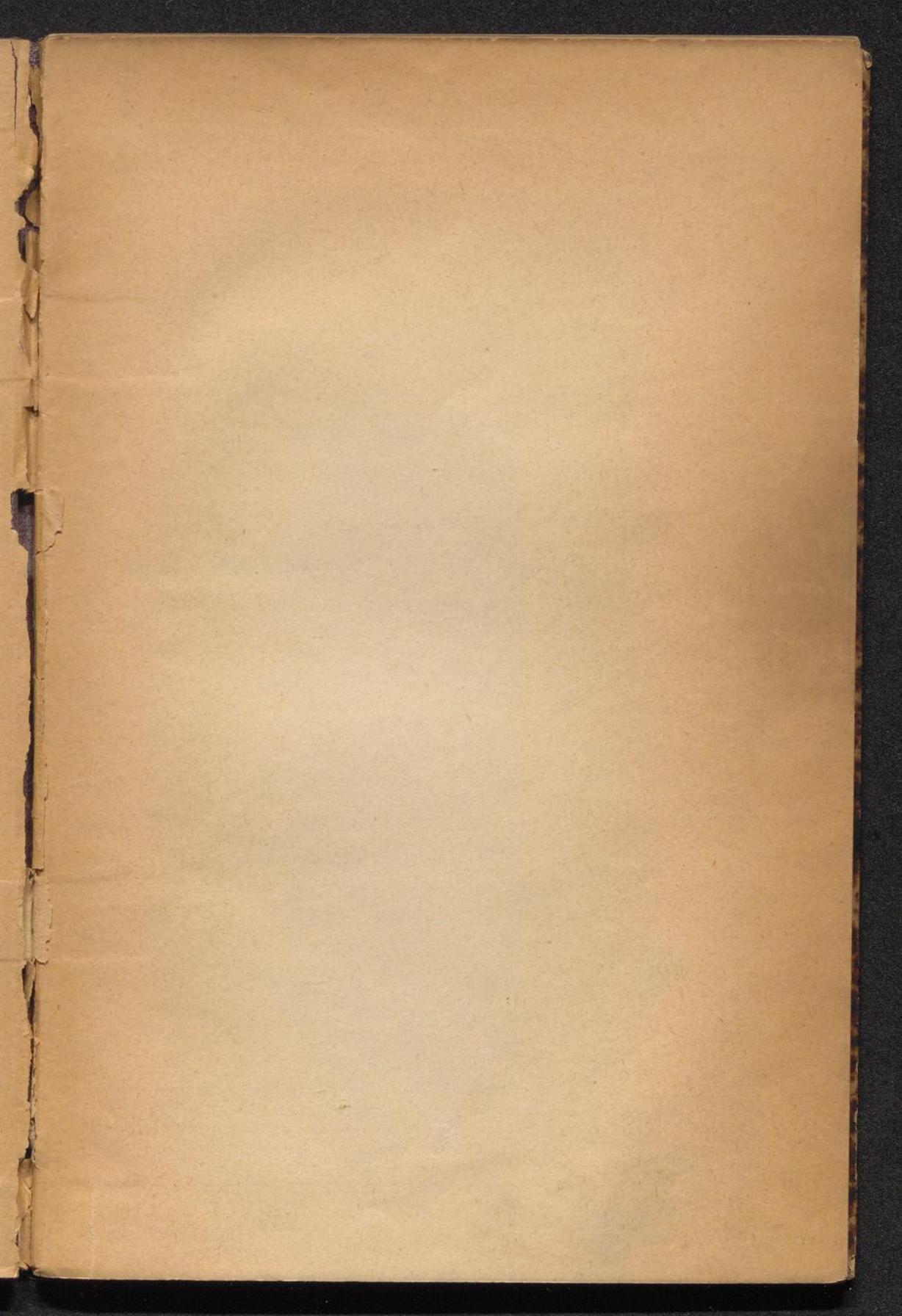
1881

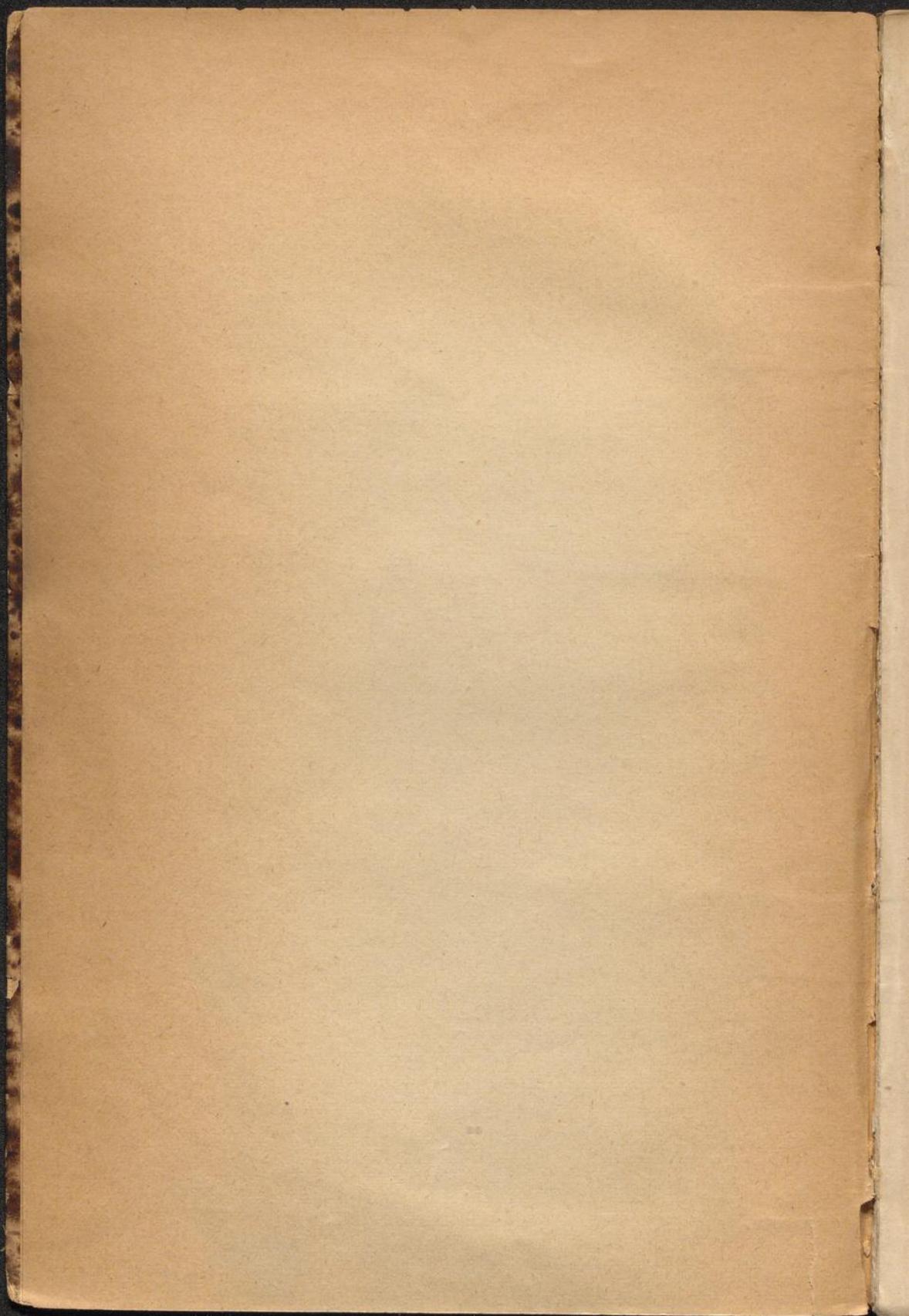
A



Schmitt.
Die Wiener Welt-
Ausstellung.







960
7

Die Wiener Weltausstellung.

Vom k. k. Ministerial-Concipisten J. Schmitt.

Im ersten Jahrgange der Oesterr. Revue hatten wir den Versuch gemacht, aus der Betheiligung der österreichischen Industrie an den bisherigen drei Weltausstellungen und deren Erfolgen den Schluß abzuleiten, daß Oesterreich zufolge seinen gegenwärtigen Productionsverhältnissen ebensowohl in der Lage sei, im eigenen Centralpuncte eine internationale Ausstellung in's Werk zu setzen, als es anderntheils über jenen Standpunct hinaus gelangt, wo nationale Expositionen noch ihren Zweck erfüllen. Bei Gelegenheit der Mittheilung unserer individuellen Ansichten über Art und Weise, wie die Inscenefetzung einer Wiener Weltausstellung etwa in Angriff genommen werden sollte, hatten wir die Ueberzeugung ausgesprochen, daß, sofern die Lösung der Vorfragen und gewisse materielle Vorbereitungen nicht bis zum Schlusse des Jahres 1863 gelungen sein sollten, die Abhaltung einer solchen Exposition im Jahre 1866 unmöglich geworden sein werde.

Fast drei Monate des laufenden Jahres waren verstrichen, ohne daß die zwei Cardinalfragen — die Platz- und Geldfrage — erledigt werden konnten. Andere Ereignisse politischer und nationalökonomischer Natur kamen dazu, das Jahr 1866 für die Abhaltung der projectirten Ausstellung unmöglich zu machen. Se. Majestät der Kaiser geruhten mit Allerh. Entschließung vom 22 März d. J. die Vertagung dieser Exposition anzuordnen, gleichzeitig aber das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft zu beauftragen, „diese Angelegenheit fortwährend im Auge zu behalten und seinerzeit umfassende Anträge über das Jahr der Abhaltung der Ausstellung, ferner über die Art und die Mittel der Durchführung des Unternehmens der Allerh. Schlußfassung zu unterziehen.“



Wir können uns jener Ansicht nicht anschließen, welche die letztangeführten Worte des kaiserl. Befehles als eine vorläufige gänzliche Beseitigung des Ausstellungsprojectes deuten. Indem mit Grund vorausgesetzt werden darf, daß das Jahr 1866 als ungeeignet befunden wurde, weil zu Anfang des Jahres 1864 die wichtigsten Vorfragen endgültig noch nicht gelöst, die Meinungen in den bestimmenden Kreisen keineswegs geklärt waren, darf angenommen werden, daß der Schlußsatz der Allerh. Entschließung eben die Vollendung derartiger Vorarbeiten zur Bedingung eines neuerlichen Antrages bezüglich eines Ausstellungsjahres macht. Der Zeitraum eines vollen Jahres hatte nicht hingereicht, um einen einzigen entscheidenden Erfolg in der Ausstellungsangelegenheit zu erzielen, einen einzigen bestimmt formulirten Antrag bezüglich der Ausstellung im Jahre 1866 zu stellen; konnte unter solchen Verhältnissen die Bestimmung eines späteres Jahres erfolgen, da doch die Befürchtung nahe lag, daß aus ähnlicher Ursache wieder die Zeit kommen könnte, das gewählte Jahr fallen lassen zu müssen?

Ist diese Voraussetzung eine richtige, dann spricht aus der kaiserlichen Entschließung der feste Wille, daß alle Thatkraft daran gesetzt werde, die Vorarbeiten für eine Wiener Weltausstellung so weit zu fördern, daß zu geeigneter Zeit nicht allein die Bestimmung des Ausstellungsjahres, sondern auch alle Modalitäten der Ausstellungsangelegenheit selbst der Allerh. Schlußfassung unterbreitet werden können. Nicht die Hände in den Schooß zu legen, sondern rüstig zu arbeiten, muß somit die Parole Aller sein, welche an einer Wiener Weltausstellung Antheil nehmen, aus ihr Vortheile zu ziehen erwarten. Um so rüstiger muß die Arbeit gefördert werden, als kaum sonst wo derartige complicirte und mächtige Hindernisse einem solchen Unternehmen entgegenstehen, als zu Wien.

Man wird kaum irreegehen, wenn man die Ansicht festhält, daß die Aufbringung der Kosten einer Wiener internationalen Ausstellung eine der bedeutendsten Schwierigkeiten sei. Weder ist der österreichische Staatschatz in der Lage, noch überhaupt berufen, die sämmtlichen Kosten auf sich zu nehmen, noch bietet sich eine Aussicht, im Wege der Privatsubscription die erforderlichen Mittel für eine Unternehmung aufzubringen, die, wenn nicht Verlust am Anlagecapital, doch eine im Vergleich mit dem landesüblichen Zinsfuße nur geringfügige Verzinsung in Aussicht stellt. Aber eben weil hier das Auskunftsmitel so schwer zu finden, thut es dringend noth, bei Zeiten an die Lösung dieser Frage zu gehen; sie muß gelöst sein, bevor noch an die Wahl eines Ausstellungsjahres gedacht werden darf. Da wir möchten bei den eigenthümlichen Verhältnissen in Oesterreich noch um einen Schritt weiter gehen und die Forderung stellen, den erforderlichen Fonds vollständig sicher-

zustellen, ehe eine definitive Entscheidung über die Zeit der Ausstellung beantragt wird.

Je eher die Schaffung eines Ausstellungsfonds in Angriff genommen wird, auf desto mehr Jahre vertheilen sich, desto geringer werden die jährlichen Einzahlungsquoten, ein Vortheil, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann gegenüber den durch politische und commercielle Ereignisse leicht und augenblicklich hervorgerufenen Schwierigkeiten, welchen eine einmalige Ausschreibung und Einzahlung unterworfen ist. Soll aber ein solcher Fonds gebildet werden, so muß vorerst dessen Höhe veranschlagt und wegen der Feststellung der Jahresquoten irgend ein Ausstellungstermin zum Ausgangspuncte genommen werden. Welche Vorarbeiten der Fixirung des Fondscapitales vorauszu gehen haben, das zu erörtern, betrachten wir als außerhalb unserer Aufgabe liegend; es sollte hier nur die Dringlichkeit der Wiederaufnahme der Berathungen hervorgehoben werden.

Indem von einem Ausstellungsfonds gesprochen wird, ist damit wohl im vorhinein von der Möglichkeit gänzlich abgesehen, diesen im Wege der alleinigen Privatsubscription aufzubringen. Der österreichische Geldmarkt ist nicht danach angethan, die Unternehmungslust oder Opferbereitschaft nicht auf jenem Punkte angelangt, wo wie etwa in England Grundbesitzer und Fabricanten Tausende von Pfund Sterling einer Weltausstellung mit der ausdrücklichen Bestimmung widmen, auf die Verzinsung gänzlich verzichten und selbst allenfalls einen Verlust am Capitale erleiden zu wollen. Wenn sohin die Hauptaufgabe den Reichsfinanzen zufällt, so muß doch auf zwei Contribuenten hingewiesen werden, die bei den Vortheilen, welche ihnen aus einer Wiener Weltausstellung zufließen müssen, zur Beitragsleistung mit vollem Grund herangezogen werden können: die Commune Wien und der Verein der Industriellen.

Die unmittelbarsten und materiellen Erfolge einer Ausstellung, bestehend in einer erhöhten Verwerthung aller Consumtionsartikel und in vermehrtem Abfage gewerblicher Erzeugnisse bei dem großen Zusammenflusse von Fremden während der Ausstellungszeit, kommen jener Stadt zu gute, wo die Exposition stattfindet. Vom Hotelbesitzer bis zum Miether einer Wohnung, von welcher bei steigender Nachfrage ein ganz kleiner Theil weiter vermietet werden kann, vom Juwelier bis zum Drechsler, Alle verwerthen bei solcher Gelegenheit ihren Besitz, ihre Production zu den höchsten Preisen. Recht und Billigkeit fordern, daß die Gemeinde, deren einzelne Mitglieder so vieles an einer Ausstellung gewinnen, an der Tragung der Kosten sich theilige. Der zu einem Ausstellungsfonds geleistete Communalbeitrag ist um so mehr und in dem Falle als eine fruchtbringende Capitalsanlage zu

betrachten, wenn ein Theil des Ausstellungsgebäudes als stabiler Bau für periodisch wiederkehrende österreichische Expositionen hergestellt wird. Dazu kommt noch der Vortheil, den die spezifische Wiener Industrie aus einer Weltausstellung zu ziehen in der Lage sein wird. Ohne in das Detail einer annähernden Berechnung des Gewinnes einzugehen, der sich für Wien aus internationalen und nationalen Ausstellungen ergeben wird, darf doch mit Grund eine namhafte Betheiligung der Großcommune in Aussicht genommen werden.

Wie bekannt, hatten bereits im vorigen Jahre verschiedene Industrielle mehr oder weniger bedeutende Summen dem Handelsministerium zum Zwecke der Verwendung für eine Wiener Weltausstellung unter Verzichtleistung auf Verzinsung zur Verfügung gestellt. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Großindustrie, welche einerseits über bedeutende Capitalien zu disponiren hat, andererseits in der Lage ist, zunächst und am ausgiebigsten die instructiven Vortheile einer Industrieausstellung zu benutzen, vor allem berufen ist, sich an den Opfern, welche ein solches Unternehmen fordert, zu betheiligen. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, was einzelne Industrielle bereits gethan, auch von der Mehrzahl der übrigen nach Aufforderung innerhalb des von ihnen selbst geschaffenen Vereines geleistet werden wird, handelt es sich daher nur darum, den Verein der Industriellen in solido zur Uebernahme von Beitragsleistungen an den Ausstellungsfonds zu bestimmen. Insofern die Wahrung der Interessen der österreichischen Industrie den Endzweck dieses Vereines bildet, Ausstellungen aber diese Interessen in hervorragender Weise fördern, läßt sich eine rege erfolgreiche Mitwirkung des Industrievereines bei Ausführung der Wiener Welt- und nationalen Ausstellungen erwarten.

Wir sind nicht in der Lage, den Betrag des nothwendigen Fonds zu bestimmen, da selbst zu einer annähernden Schätzung des Bedarfes die Feststellung einer so großen Zahl von Einzelposten nothwendig ist, über deren Natur und Umfang eben erst die eingehendsten Berathungen entscheiden können; um so weniger läßt sich voraussehen, zu welchen Theilbeträgen sich die Commune Wien und der Verein der Industriellen in Folge officieller Aufforderung verpflichten würden. Erst nach erfolgter Ausmittlung dieser Antheile und der Höhe des Gesamtfonds würde sich jener Betrag ergeben, der von dem Staatschatze in Jahresraten zu leisten sein möchte, und nach unserer Ueberzeugung eben so gut oder mehr noch als productive Auslage zu betrachten wäre, wie die Errichtung von Gewerbeschulen, die Stiftung von landwirthschaftlichen Prämien u. dgl.

Bei diesem Anlasse sei uns erlaubt, einer Thatsache Erwähnung zu thun, welche, weil in Zahlen nachweisbar, am eindringlichsten den Beweis

für den Nutzen von landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellungen führt. Gleichzeitig mit diesen Zeilen wird eine Zusammenstellung der im Jahre 1863 in der Monarchie vorhandenen Dampfmaschinen von der k. k. statistischen Central-Commission veröffentlicht. Aus den bezüglichen Nachweisungen ist zu entnehmen, daß der österreichische Kaiserstaat zu dieser Zeit 390 Locomobile für den Betrieb von landwirthschaftlichen Maschinen besaß, während im Jahre 1851 nur 4 Locomobile vorhanden gewesen und alle Verrichtungen der Handarbeit überlassen waren. Bis zum Jahre 1857 steigerte sich die Zahl der Locomobile bis auf 39 (mit 324 Pferdekraft). Von da an tritt der Einfluß der im Jahre 1857 zu Wien stattgehabten landwirthschaftlichen Ausstellung deutlich hervor. Es wurden im Jahre 1857 allein 27 Locomobile und in zunehmender Progression jährlich mehr und mehr in Verwendung genommen, so daß im Jahre 1862 diese Zahl bis auf 85 (mit 653 Pferdekraft) stieg. Wenngleich bei dem Umstande, daß die weitaus größte Zahl von Locomobilen aus dem Auslande und namentlich aus England bezogen wurden, der aus der Verwendung von Dampfmaschinen zu landwirthschaftlichen Zwecken entstehende Gewinn für die inländische Maschinenfabrication ein verhältnißmäßig geringer war, so ist doch der Aufschwung, den der Betrieb der Bodenbewirthschaftung in Oesterreich dadurch erfuhr, in seiner Bedeutung nicht hoch genug zu achten und muß, was hier bewiesen werden wollte, zum allergrößten Theile den Erfolgen der Wiener Ausstellung vom Jahre 1857 zugeschrieben werden.

Wiederholt wurde seit zwei Jahren von mancher Seite das Project einer Wiener Weltausstellung unter dem Vorwande verdammt, daß eine nationale österreichische Exposition eher am Platze und mit weit geringeren Kosten auszuführen wäre. Wir brauchen nicht auf das, was in den früheren Aufsätzen über die Wiener Weltausstellung gesagt wurde, zurückzukommen, um diesem Einwande mit theoretischen Betrachtungen entgegenzutreten. Die Listen des Handels Oesterreichs mit dem Auslande zeigen seit Jahren eine sehr bedeutende Steigerung der Ausfuhr. Die Ursache mag wo immer liegen, die Thatsache bleibt unbestritten, daß nicht nur der Export der gewohnten Artikel zugenommen, sondern ganz neue Artikel in den Kreis der österreichischen Exportwaaren eingetreten sind. Hat doch vor kurzem selbst der Versuch, böhmischen Rübenroh Zucker auf dem Markte von London zu verkaufen, ein keineswegs abschreckendes Resultat ergeben. Sobald das Inland nicht mehr ausschließliches Absatzgebiet und die industrielle Production veranlaßt ist, auswärtige Märkte aufzusuchen, verliert eine nationale Ausstellung einen großen, ja den größten Theil ihrer Bedeutung; es tritt dann die Nothwendigkeit ein, auf einer heimischen internationalen Ausstellung nicht allein

dem Fabricanten, sondern auch dem Arbeiter die Producte ausländischen Gewerbsleißes vorzuführen, damit er daraus die Anforderungen erkenne, die auf dem Weltmarke an die Producte seiner Thätigkeit gestellt werden, damit er aus instructiven Aufstellungen Vortheile der Hand- und Maschinenarbeit kennen lerne, die ihm sonst innerhalb des beschränkten Kreises seiner Werkstätte unbekannt blieben.

Nachdem das Jahr 1866 beseitigt, muß doch nach dem oben Bemerkten irgend ein späteres Jahr für eine Wiener Weltausstellung in's Auge gefaßt werden. Drei Jahre nach der neuerlich ausgeschriebenen Pariser Ausstellung, zwei Jahre vor einer allenfalls beabsichtigten Wiederholung einer Londoner Exhibition, würde sich vorzugsweise das Jahr 1870 zu diesem Zwecke empfehlen, ohne damit der Bestimmung eines anderen Termines vorgreifen zu wollen. Fast sechs Jahre hätte dann Oesterreich vor sich, um diesen friedlichen Wettkampf vorzubereiten. Allerdings ist, wie angedeutet, eine große Arbeit als Vorbereitung zu leisten; gerade deshalb aber sollte keinen Augenblick gezügert werden, an die Lösung der Geldfrage und der mit ihr zusammenhängenden Vorbedingungen zu schreiten, um längstens im Jahre 1867 eine fertig vorbereitete Angelegenheit der Allerh. Schlussfassung unterbreiten zu können.

Oesterreich auf den bisherigen Weltausstellungen.

Vom Ministerial-Concipist F. Schmitt in Wien.

I.

London 1851.

„Es wird Niemand, welcher den besonderen Richtungen unseres gegenwärtigen Zeitalters einige Aufmerksamkeit geschenkt hat, auch nur einen Augenblick zweifeln, daß wir in der Zeit eines wunderbaren Ueberganges leben, welche der Verwirklichung des großen Zieles, auf das in der That die ganze Weltgeschichte gerichtet ist, — der Darstellung der Einheit der Menschheit, — rasch zustrebt; nicht einer Einheit, welche die Grenzen niederreißt und die besonderen Charakterzüge der verschiedenen Nationen der Erde vernichtet, sondern einer Einheit, welche das Ergebniß und Erzeugniß der nationalen Verschiedenheiten und mit einander wetteifernden Volkscharaktere ist. Die Entfernungen, welche die verschiedenen Nationen und Theile des Erdkreises trennen, verschwinden schrittweise vor den Vervollkommnungen der neueren Erfindungen, und wir können sie jetzt mit unglaublicher Leichtigkeit zurücklegen; die Sprachen aller Völker sind bekannt, und ihre Leistungen sind in den Kreis des Erreichbaren für Jedermann gestellt; der Gedanke wird mit der Schnelligkeit und ebenso mit der Gewalt des Lichtstrahles verbreitet. Auf der anderen Seite wird der große Grundsatz der Arbeitstheilung, welche die bewegende Kraft der Civilisation genannt werden mag, auf alle Zweige der Wissenschaft, des Gewerbsleißes und der Kunst ausgedehnt. Während früher die größten geistigen Anstrengungen sich zu einem univervellen Wissen zerstreuten, und dieses Wissen auf Wenige beschränkt war, sind sie gegenwärtig auf specielle Fächer und in diesen wieder auf die kleinsten Punkte gerichtet; aber das errungene Wissen wird auf einmal Eigenthum des großen Ganzen.

Während früher Entdeckungen geheim gehalten wurden, veranlaßt die Oeffentlichkeit unserer Tage, daß sobald eine Entdeckung oder Erfindung gemacht, ganze Welttheile zu unserer Verfügung stehen, so daß wir nur den besten und wohlfeilsten Plan für unsere Zwecke zu wählen haben, und gewaltige Productionskräfte dem Anreize der Mitbewerbung und des Capitals zu Gebote stehen.“

Diese Worte sprach Prinz Albert im Jahre 1850 bei Gelegenheit eines von dem Lord-Mayor von London für die Gemeindevorstände des vereinigten Königreiches veranstalteten Festes; dies waren die Gedanken, welche den genialen deutschen Gemahl einer verehrten englischen Königin bestimmten, aus der für 1851 projectirten Ausstellung für Großbritannien und seine Colonien eine internationale Weltausstellung zu machen und sich als Privatmann an die Spitze dieser riesigen Unternehmung zu stellen.

Allen Hindernissen, deren Zahl Legion war, zum Troße wurde das Project in seinem vollen Umfange durchgeführt, die erste „Ausstellung aller Völker“ zu London am 1 Mai 1851 durch Ihre Majestät die Königin Victoria feierlichst eröffnet.

Nicht weniger als 13,937 Aussteller hatten die mannichfaltigsten Producte der Bodencultur, der Forstwirthschaft, der Viehzucht, des Bergbaues, der gewerblichen Industrie und des Kunstfleißes aller Zonen und Theile der Erde in dem Krystallpalaste des Hyde-Parks zu einem Gesamtbilde des menschlichen Erfindungsgeistes und der productiven Thätigkeit vereint.

Es liegt in der Natur der Sache und hat sich bei den später folgenden zwei Ausstellungen bestätigt, daß das Land, in welchem die internationale Exposition abgehalten wird, das größte Contingent der Theilnehmer stellt; Großbritannien, Irland und die britischen Besitzungen in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien hatten mehr als die Hälfte der Ausstellerzahl aufzuweisen; in die andere Hälfte theilten sich 40 Staaten Europa's, Amerika's und Asiens.

Unter den fremden Staaten stand das benachbarte Frankreich mit der Zahl von 1760 namentlich katalogisirten Ausstellern obenan; zunächst kamen der deutsche Zollverein einschließlich der übrigen (außerösterreichischen) deutschen Staaten mit 1720, Oesterreich mit 748, Belgien mit 512 und Nordamerika mit 566 Ausstellern.

Abgesehen von den bedeutenden materiellen Opfern, welche den österreichischen Ausstellern aus den Transportspesen erwachsen, müssen noch zwei wesentliche Momente ihre Berücksichtigung finden, wenn dieses Resultat der Antheilnahme Oesterreichs an dieser ersten Weltausstellung ihrer vollen Bedeutung nach gewürdigt werden soll. Die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 hatten Oesterreichs landwirthschaftliche und gewerbliche Production bis auf den innersten Nerv erschüttert; kaum hatte sie gegen die zweite Hälfte des

Jahres 1850 wieder aufzuleben begonnen, kam die Aufforderung, die Ausstellung zu London zu beschicken, und die Ausführung der der österreichischen Ausstellungs-Commission geleisteten Zusage endlich fiel gerade in jene Periode, wo mit der Consolidirung der staatlichen Zustände der Consum nicht allein in sein gewöhnliches Geleise wieder eintrat, sondern neben dem laufenden Bedarfe auch den Ersatz der in den vorausgegangenen Jahren aufgegebenen oder hinausgeschobenen Anschaffungen an Manufacten aller Art beanspruchte. Daneben machte sich überdies noch die theils aufrichtige, theils vorgeschützte Besorgniß geltend, daß, weil die Preisangabe an den Ausstellungsglütern selbst nicht gestattet war, die Wohlfeilheit österreichischer Fabricate bei ihrer Beurtheilung durch das Preisgericht sowohl als durch das Publicum nicht zur gebührenden Anerkennung gelangen werde.

Die Theilnahme Oesterreichs an der ersten internationalen Ausstellung zu London war weit bedeutender, als jene an den österreichischen Ausstellungen zu Wien in den Jahren 1835 und 1839 (594 und 732 Aussteller); nur durch jene an der nächst vorausgegangenen Wiener Exposition im Jahre 1845 (1868 Aussteller) wurde sie hinsichtlich der Menge der Aussteller und Ausstellungsobjecte übertroffen. Was aber die Qualität der zu London exponirten Erzeugnisse betrifft, so hatte die österreichische Industrie das Mögliche gethan, um die Fortschritte darzuthun, welche sie seit dem Jahre 1835 gemacht. Es liegt außer dem Zwecke dieser Darstellung, auf eine Vergleichung der österreichischen Abtheilung der Weltausstellung mit einer der vorausgehenden Wiener Ausstellungen des nähern einzugehen. Nur so viel mag hier als Beispiel erwähnt werden, daß, während die erste österreichische Ausstellung in der Abtheilung der Arbeitsmaschinen (Motoren) lediglich Modelle, in der Classe der Zündwaaren einige Hydrogen- und Platinschwamm-Zündmaschinen und die eben erfundenen Zündhölzchen mit chlorsaurem Kali enthielt, bei der Londoner Weltausstellung die österreichische Maschinen-Industrie ungeachtet des kostspieligen Transportes bereits durch eine Dampfmaschine, die Zündwaaren-Industrie durch fünf Fabriken vertreten war, deren vorzügliche und wohlfeile Producte (Phosphorzündhölzchen) ihre Abfahwege schon damals zum großen Theile nach dem Auslande gefunden hatten.

Zwar geben Ausstellungen überhaupt kein nach allen Seiten abgeschlossenes und vollständiges Bild der productiven Thätigkeit einzelner Staaten, da die Betheiligung eine freiwillige und von der Bereitwilligkeit, die damit verbundenen Geldopfer zu bringen, abhängig ist. Je mehr aber andererseits die aus der Betheiligung erwachsenden Vortheile erkannt werden, bilden die Repräsentanten der einzelnen Branchen durch ihre exponirten Objecte doch die wesentlichsten Anhaltspuncte zur Beurtheilung jenes Standpunctes, den die einzelnen Industriezweige in dem bezüglichen Lande ein-

nehmen. Aufgabe der Landes-Commissionen bleibt es jederzeit, dieses Bild durch Beifügung statistischer Nachweisungen zum Kataloge zu ergänzen.

Die folgenden Betrachtungen verfolgen den Zweck, aus der Betheiligung an den Weltausstellungen den Gang der Entwicklung der productiven Thätigkeit Oesterreichs zu erforschen und jenen Einfluß zu constatiren, welchen die Ausstellungen selbst auf diese Entwicklungsgeschichte genommen haben. Dieser Zweck erscheint um so bedeutungsvoller, als unmittelbar auf den Schluß der ersten Weltausstellung der wichtigste volkswirtschaftliche Umschwung in Oesterreich dadurch eintrat, daß der Zolltarif nach den Anforderungen des Systemes der Schutzzölle seine Umgestaltung erhielt.

Begreiflicherweise wird es erforderlich sein, das erste Erscheinen der österreichischen Erzeugnisse bei einer internationalen Ausstellung etwas ausführlicher zu behandeln, als dies bei einer folgenden ähnlichen Gelegenheit noth thun wird; die dem österreichischen Kataloge beigefügten statistischen Notizen bieten zugleich Gelegenheit, über die Gesamtheit der Production der einzelnen Thätigkeitszweige die erforderlichen Aufschlüsse zu erhalten.

Es entfielen bei der Londoner Weltausstellung im Jahre 1851 auf die einzelnen Abtheilungen:

Classe.	P r o d u c t e.	Oesterreichische Aussteller.	Zuerkannte Auszeichnungen		
			Große Verdienste-Medaillen.	Ehrenvolle Erwähnungen.	
1.	Bergbau, Steinbrüche, Hüttenwesen und mineralische Erzeugnisse	50	1	7	11
2.	Chemische und pharmaceutische Proceße und Producte	17	—	5	9
3.	Stoffe, die als Nahrungsmittel gebraucht werden	16	—	2	4
4.	Stoffe, animalische und vegetabilische, die zu gewerblichen Zwecken gebraucht werden	36	—	12	11
5.	Maschinen zum unmittelbaren Gebrauche, einschließlich Fuhrwerke und mechanische Triebwerke für Eisenbahnen und Schiffe	5	—	1	—
6.	Gewerbsmaschinen und Werkzeuge	1	—	1	—
7.	Civil-Ingenieurwesen, architektonische und bauliche Arbeiten	—	—	—	—
8.	Schiffs- und Kriegs-Bauwesen, Geschütze, Waffen und Ausrüstungsgegenstände	13	1	—	2
9.	Maschinen und Geräte zum Acker- und Gartenbau	6	—	—	—
10.	Physikalische, musikalische, horologische und chirurgische Instrumente	46	—	3	9

Classe.	P r o d u c t e.	Oesterreich. Aussteller.	Zuerkannte Auszeichnungen		
			Große Ver- dienst- Medaillen.	Preis- Medaillen.	Ehrenvolle Erwäh- nungen.
11.	Baumwollwaaren	10	—	1	—
12.	Streich- und Kammwollwaaren	50	—	5	2
13.	Seiden- und Sammetwaaren	31	—	8	10
14.	Erzeugnisse von Flachs und Hanf	18	—	1	2
15.	Gemischte Gewebe einschließl. Shawls	26	—	6	4
16.	Leber- einschließl. Sattler- und Riemenwaaren, Felswerk, Federn und Haare	26	—	1	1
17.	Papier und Schreibmaterialien, Buchdruckerei und Buchbinderei	15	1	4	2
18.	Erzeugnisse der Druckerei und Färberei an ge- webten, gesponnenen und gefilzten Waaren.	12	—	2	—
19.	Tapissiererei einschließl. Teppiche, Fußdecken, Phantasie- und Modewaaren	13	—	1	3
20.	Bekleidungsgegenstände zum unmittelbaren per- sönlichen oder häuslichen Gebrauche	13	—	7	3
21.	Messerschmiedwaaren und Schneidwerkzeuge...	111	—	4	10
22.	Metallwaaren überhaupt	41	—	8	16
23.	Arbeiten in edlen Metallen	5	—	1	1
24.	Glas	24	—	3	6
25.	Thonwaaren	15	—	2	2
26.	Aus schmückungsgegenstände: Möbel, Tapeten, Papiermaché und lackirte Waaren	22	1	5	4
27.	Fabricate aus Mineralstoffen zum Bau oder zur Decoration	6	—	2	4
28.	Waaren aus animalischen und vegetabilischen Stoffen, die in den übrigen Classen nicht enthalten sind (Kautschuk zc.)	19	—	5	—
29.	Verschiedene Fabricate mit kurze Waaren (Par- fümieren, Seife, Reisebedürfnisse, Regen- schirme zc.)	52	—	11	6
30.	Skulpturen, Modelle und Bildhauerarbeiten ..	49	—	6	4
Zusammen...		748	4	114	126

Der Bergbau und das Hüttenwesen, in Oesterreich so ausge-
dehnt, daß beide nahezu 150,000 Arbeiter beschäftigen, und so vielseitig, daß
außer Platin alle nutzbaren Metalle gewonnen werden, waren durch 50
Aussteller so ungenügend vertreten, daß die Jury sich veranlaßt sah, in ihrem
Berichte diesen Umstand bedauernd zur Sprache zu bringen, gleichzeitig aber
dadurch zu erklären, „daß Oesterreich nur an einigen Punkten an die See

grenzt, und die durchschnittliche Entfernung von London über 500 Seemeilen beträgt.“

Unter den 50 Nummern dieser Classe gehörten nicht weniger als 30 dem Eisen-Hüttenwesen an. Von dem Interesse der internationalen Jury an der österreichischen Eisen-Industrie giebt die Gründlichkeit Zeugniß, mit welcher sie die Nachrichten über die Bergbau- und Verhüttungs-Verhältnisse der einzelnen Kronländer sammelte und in ihrem Berichte niederlegte. Die Anerkennung, welche der Qualität des österreichischen Eisens und Stahles gezollt wurde, finden wir ebenso durch Zahl und Grad der Auszeichnungen, als durch den gedachten Bericht ausgedrückt. Das dünne Eisenblech aus dem Eisenwerke zu Neudeck (Böhmen), „Eisenpapier (paper iron)“ genannt, wurde einstimmig als der höchsten Auszeichnung würdig befunden und erhielt die Council-Medaille.

Auf die übrigen Aussteller von Eisen und Stahl entfielen 7 Preismedaillen und 7 ehrenvolle Erwähnungen; in der Motivirung der Zuerkennungen der Medaillen wechselt der Ausdruck „ausgezeichnete (excellent)“ eben nur mit dem Worte „bewunderungswerthe (admirable)“ Qualität. Weitere fünf Firmen wurden der Güte ihrer Erzeugnisse wegen der einfachen Erwähnung werth befunden.

Durch die zwanzig Aussteller sonstiger Metalle und mineralischer Producte war begreiflicherweise der Mineralreichtum des Kaiserstaates außerordentlich schwach vertreten. Besonders auffallend war die Vertretung des Steinkohlenbergbaues, der doch schon im Jahre 1848 bei 17 Millionen Centner förderte, durch einen einzigen Aussteller. Diesem, so wie zwei Ausstellern von Nickel und Kobalt, einem Aussteller von Arsenik und zwei Ausstellern von böhmischen Granaten wurde die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt; vier andere Aussteller dieser Abtheilung wurden im Berichte erwähnt.

War diese Anerkennung der Leistungen der wenigen Repräsentanten des österreichischen Bergbaues und Hüttenwesens auf solche Weise besonders rühmlich, so gilt dies im verstärkten Maße von der folgenden Classe der chemischen Producte, wo auf siebenzehn Aussteller 5 Preismedaillen und 9 ehrenvolle Erwähnungen entfielen. Erstere wurden für eine Sammlung von seltenen Metallsalzen, für eine andere von Salzen zu pharmaceutischen Zwecken, für Chrom- und Uran-Dryde, für Bleiweiß und für Orseille-Extracte, letztere für Bleiweiß, für Minium, für zinnsaures Natron, für Weinstein, für Ultramarin (2), endlich für Malerfarben zuerkannt.

Im Verhältnisse zur vorausgehenden Classe zeigt sich hier sonach eine auffallend günstige Ziffer der Zuerkennung von Auszeichnungen. Es bleibt jedoch zu berücksichtigen, daß einerseits die Zahl der an der Ausstellung beteiligten chemischen Fabriken in ihrer Vergleichung zu den überhaupt in

Oesterreich bestehenden Etablissements dieser Gattung eine weit größere war, als bei den Bergbauern und Hüttenwerken, andererseits aber, was von besonderem Gewichte ist, mehr chemische Seltenheiten oder Producte, für welche die Rohstoffe in besonderer Güte in Oesterreich vorhanden, ausgestellt und beurtheilt wurden, als solche Chemikalien, denen, wie Soda, Alaun, Säuren u. dgl., ihres großartigen Consumes wegen eine besondere volkswirthschaftliche Bedeutung zukommt. Es mag übrigens hier sogleich die Bemerkung ihren Platz finden, daß Oesterreichs chemische Industrie mit ihrem Bestande kaum in das vorige Jahrhundert zurückreicht, während die Bergbaue auf Gold, Silber, Eisen, Blei, Kupfer, Salz u. s. f. in Oesterreich zum Theile schon seit undenklichen Zeiten betrieben werden.

In der Classe der Nahrungsmittel war Oesterreich bei dieser ersten Weltausstellung auffallend schwach vertreten und zählte nur sechszehn Aussteller, und zwar sechs Exponenten von Runkelrüben-Zucker, einen Exponenten von raffinirtem Colonialzucker, sieben Exponenten von Mehl, einen Exponenten von Bierstein, endlich die Ausstellung von Schnupftabak von Seite der k. k. Tabakfabriken-Direction. Die Mahlproducte zweier Dampfmühlen wurden durch die Preismedaille ausgezeichnet, ebenso die Proben von raffinirtem Rübenzucker aus Königsaal; mit der ehrenvollen Erwähnung wurden weitere vier Rübenzucker-Fabriken bedacht. Die sechs Aussteller von Rübenzucker repräsentirten diesen so höchst wichtigen Zweig der österreichischen Industrie somit rücksichtlich der Qualität des Erzeugnisses auf die glänzendste Weise; die Beurtheilung „beautiful in quality and colour“ für den doppelt raffinirten Zucker von Königsaal war um so ehrender, als Engländer aus leicht begreiflichen Gründen alle Surrogate für Colonialzucker und Caffee eben nicht mit günstigem Auge betrachten. Auch bezüglich der Zahl der Aussteller war die Rübenzucker-Industrie für den damaligen Stand derselben ziemlich zahlreich vertreten; denn im Jahre 1851 beschränkte sich noch der Umfang derselben auf 59 Etablissements mit einer jährlichen Verarbeitung von wenig über drei Millionen Centner Rüben.

Weniger vollständig im Vergleiche zur Zahl der im Betriebe stehenden Mühlen waren die Mühlenfabricate Oesterreichs bei dieser Weltausstellung theilhaftig. Doch wurde die vorzügliche Güte, namentlich des Weizenmehles, einstimmig anerkannt. Sonderbarerweise wurde der Banater Weizen von den Engländern consequent „kroatischer Weizen“ genannt; dem daraus erzeugten Mehle wurde das Lob der „unübertrefflichen Güte“ (exceedingly good).

Im allgemeinen war diese Gruppe österreichischer Erzeugnisse eben nicht zahlreich vertreten; zumeist mag die Nichtbesuchung dieser ersten Weltausstellung daraus entstanden sein, daß man sie lediglich für eine Industrie-

Ausstellung, und auf solche Weise die dieser Classe zugewiesenen Rohstoffe für ausgeschlossen hielt. So erklärt sich auch der Umstand, daß von Seite der k. k. Tabakfabriken-Direction bloß Tabakfabricate — Schnupftabak — exponirt waren, während doch England und andere Staaten vorwiegend Rohtabak eingeschendet hatten.

In der Ausstellungs-Abtheilung für vegetabilische und animalische Rohstoffe, die zur industriellen Verarbeitung sich eignen, waren die Nutzholzer Englands und seiner Colonien außerordentlich zahlreich vertreten. Oesterreich hatte derlei Hölzer nicht eingeschendet, und die 36 österreichischen Aussteller dieser Classe vertraten vorwiegend nur die Del-, Flachs-, Hanf-, Schafwoll- und Seiden-Production des Kaiserstaates, welche übrigens der wärmsten Anerkennung sich erfreuten. Nicht weniger als 4 Preismedaillen und 2 ehrenvolle Erwähnungen entfielen auf österreichische Wolle, 3 Preismedaillen und 6 ehrenvolle Erwähnungen auf die Seiden-Industrie; sämtliche Exponenten von Schafwolle wurden einer Auszeichnung würdig befunden, unter den zwanzig Exponenten von Seide (darunter 7 Lombarden) nahezu die Hälfte. Weitere Auszeichnungen in dieser Classe trafen, und zwar 3 Preismedaillen den Flachs und Hanf (fine samples of strong and well prepared flax), 1 Preismedaille die Sparterien von Zinnwald (ingenious application of fibrous wood), 1 Preismedaille die (excellent) Leinöle von Mauthausen und 1 Preismedaille die Proben von Dextrin aus Carolinenthal; ehrenvolle Erwähnungen wurden je einem Aussteller von Karden, Resonanzholz, Feuerschwamm und Rüböl zuerkannt.

Mit den bisher besprochenen vier Classen ist die Reihe der Bergbau- und landwirthschaftlichen Producte erschöpft, welche im allgemeinen unter der Bezeichnung „Rohproducte und Nahrungsmittel“ zusammengefaßt werden, obgleich manche derselben (Hütten- und chemische Producte, Mehl, Rübenzucker u. a.) in dieser ihrer Gestalt schon eine bedeutende Veredlung durch gewerbliche Thätigkeit erfahren haben. Dieser Eintheilung folgend, zählen wir bei der ersten Weltausstellung in dieser Gruppe 119 österreichische Exponenten, von denen 62, also mehr als die Hälfte, durch Zuerkennung von 1 Verdienstmedaille, 26 Preismedaillen und 35 ehrenvollen Erwähnungen ausgezeichnet wurden.

Die nächsten sechs Classen umfaßten alle Erzeugnisse des Maschinenbaues, der Ingenieurkunst und der Instrumentenmacher. Der Maschinenbau war von Seite der österreichischen Industrie (mit Einrechnung der Erzeugung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen) durch zwölf Aussteller vertreten. Wie bei den Hüttenproducten, mag auch hier die Kostspieligkeit des Transportes als Hinderniß einer größeren Betheiligung aufgetreten sein; zwei andere Thatfachen scheinen jedoch weit mehr Einfluß

auf diese Erscheinung geübt zu haben. Die Maschinen = Industrie Oesterreichs zählte, als die erste Weltausstellung zu London stattfand, kaum zwanzig Jahre ihres Bestandes. Wird nämlich von der Thätigkeit der in einzelnen Hauptstädten vordem schon ansässigen Maschinenschlosser und anderer mechanischer Kleingewerbe abgesehen, welche vorwiegend mit Reparaturen der aus dem Auslande bezogenen Maschinen beschäftigt waren, so hatte erst der Bedarf der Eisenbahnen an Fahrbetriebsmitteln die fabrikmäßige Erzeugung von Maschinen ins Leben gerufen. Die im Jahre 1851 bereits in größerer Anzahl in Betrieb stehenden Maschinenfabriken waren jedoch derart mit Organisation ihrer Arbeit und mit Ausführung von Bestellungen beschäftigt, daß Zeit und Capital fehlte, um Maschinen für die Weltausstellung anzufertigen. Dazu kam noch die überhaupt von vielen Industriellen gehegte Ansicht, daß es unbescheiden oder doch nutzlos sei, österreichische Fabricate solcher Art nach London zu senden, in welchen England durch Entwicklung des Betriebes bis zur Massenproduction ein entschiedenes Uebergewicht erlangt habe. So kam es, daß eine einzige Wiener Maschinenfabrik, die (nebenbei gesagt) schon seit längerer Zeit in Thätigkeit gestanden war, mit einer Dampfmaschine und dem Modelle einer Brückenwage Oesterreichs Maschinenfabrication in der Classe der Gewerbsmaschinen vertrat, der Neuheit der Regulator = Construction wegen aber durch Zuerkennung der Preismedaille ausgezeichnet wurde.

Die österreichische Abtheilung für Maschinen zum unmittelbaren Gebrauche beschränkte sich auf drei Aussteller von Modellen, und zwei Wiener Sattler; dem Modelle eines Jacquardstuhles wurde die Preismedaille zuerkannt.

In der Classe des Militär = Ingenieurwesens wurde (unter 13 Ausstellern) die Verdienstmedaille den vorzüglichen Karten des k. k. militär = geographischen Institutes, ehrenvolle Erwähnungen zwei Waffenerzeugern zugewiesen.

Landwirthschaftliche Geräthe waren von sechs österreichischen Ausstellern exponirt. Leider ging die englische Jury bei der Beurtheilung ausschließend vom Standpuncte des Maschinenbetriebes in der Bodencultur aus; dieser Umstand, so wie die Unkenntniß localer Bedürfnisse waren Veranlassung, daß die Vorzüge mancher der in der österreichischen Abtheilung aufgestellten Pflüge, Cultivatoren u. dgl. unbeachtet blieben, — eine Unterlassungssünde, die eben nur bei dieser ersten Weltausstellung vorkam.

In der Classe der Instrumente (10. Classe) hatte Oesterreich die verhältnißmäßig sehr bedeutende Zahl von 46 Ausstellern aufzuweisen; davon entfallen 10 Aussteller auf die mathematischen und physikalischen Apparate, 29 Aussteller auf musikalische Instrumente, 10 Aussteller auf Uhren. An

Auszeichnungen wurden in dieser Classe zuerkannt: 2 Preismedaillen (für chemische Apparate und für eine Sezmachine für Blinde), dann 3 ehrenvolle Erwähnungen für physikalische Instrumente (für Dynamometer, Balance-Wage und geodätische Instrumente), endlich 5 ehrenvolle Erwähnungen für musikalische Instrumente. Eine Preismedaille und eine ehrenvolle Erwähnung für Photographien ist hier noch hinzuzurechnen, da die bezüglichen Aussteller nachträglich dieser Jury-Classe zugewiesen worden waren.

Der officiellen Eintheilung zufolge umfaßte die nächste Gruppe der Ausstellungs-Gegenstände in 10 Classen, als „Manufacte“, alle Erzeugnisse der Webe-Industrie sammt ihrer weiteren Verarbeitung bis zum unmittelbaren Gebrauche, außerdem aber noch die Papier- und Lederwaaren. Ein Blick auf die oben gegebene Tabelle der Aussteller in den einzelnen Classen genügt, um zu zeigen, wie auf die Betheiligung Oesterreichs nicht der thatsächliche Umfang des bezüglichen Industriezweiges entscheidend einwirkte; so war die ausgebehnte Baumwollwaaren-Production nur durch 10 Expositionsnummern, die Leinen-Erzeugung durch 18 Aussteller vertreten, während die Seidenwaaren-Industrie 31 Exponenten, die Schafwollwaaren-Production 50 Aussteller zählte. Was bereits von der Besorgniß gesagt wurde, bei der Beurtheilung in Vergleichung zu englischen Betriebsverhältnissen gesetzt zu werden, findet hier abermals seine Bestätigung; nach den Ergebnissen der Beurtheilung in einzelnen Abtheilungen war leider diese Besorgniß nicht gänzlich grundlos, hat jedoch bei den folgenden beiden Weltausstellungen jeden Halt, jede Berechtigung verloren.

Werden Baumwollwaaren (11. Classe) mit den Erzeugnissen der Druckerei und Färberei (18. Classe), welche österreichischerseits ausschließend den Baumwollwaaren angehörten, zusammengefaßt, so zählte Oesterreich im Ganzen nur 22 Aussteller. Garne waren von neun Spinnereien eingekendet worden; sie blieben, wie die Garne aller übrigen Länder, ohne Auszeichnung, da die Jury von der Ansicht ausging, daß bei der sich gleichbleibenden Leistung der Spinnmaschinen die Qualität lediglich von der verwendeten Baumwolle abhängt, und deshalb nur drei Exponenten von besonders hohen Garnnummern (Nr. 600—2150) die Preismedaille zusprach. Auf die übrigen 13 Aussteller roher und gedruckter Baumwollgewebe kamen drei Preismedaillen, welche der Vorzüglichkeit der Farben sowohl als der Druckmuster galten. In welchem Mißverhältnisse die angeführte Betheiligung der österreichischen Baumwoll-Industrie zu ihrer factischen Ausdehnung und Bedeutung stand, mag daraus entnommen werden, daß schon im Jahre 1847 in 206 Spinnereien 1,422,000 Spindeln in Thätigkeit waren, und daß die Weberei außer dem inländischen Garne von jährlich 400,000 Wiener Centnern noch bei 45,000 Ctr. importirtes Garn verarbeitete.

Nach allen Richtungen vollständig vertreten fand sich schon bei dieser ersten Weltausstellung die österreichische Schafwoll-Industrie. Streichgarn und Kammgarn, Tuch, tuchartige Stoffe, Kammgarngewebe aller Art, sowie Teppiche waren exponirt. Im allgemeinen war die Jury dieser Classe sehr sparsam in Zuerkennung von Auszeichnungen; indem sie die Vorzüglichkeit aller exponirten österreichischen Schafwollwaaren in ihrem Berichte lobend erwähnte, votirte sie doch nicht mehr als fünf Preismedaillen und zwei ehrenvolle Erwähnungen. Zwei Medaillen wurden der Spinnerei zu Theil, eine für Streichgarn, eine für Kammgarn. Zwei Medaillen und zwei ehrenvolle Erwähnungen trafen die Streichgarngewebe; in erstere theilten sich Brünn und Reichenberg, und der Bericht motivirt diese Zuerkennung durch die Ausgezeichnetheit (excellence) der Erzeugnisse. Von den ehrenvollen Erwähnungen wurde eine den Tuchen eines zweiten Reichenberger Ausstellers, die zweite den Egalisirungs-Tuchen von Klagenfurt (for the beauty of colours) zuerkannt. Endlich wurden die Möbeldamaste und Teppiche einer Wiener Firma ihrer Dessins sowohl als ihrer sonstigen unbefreitbaren Verdienste (unquestionable merit) wegen durch die Preismedaille geehrt. Daß die Qualität der Brünnner und Reichenberger Streichgarngewebe anerkannt wurde, war um so ehrender, als deren Zurichtung, der Mangel einer Glanz-Decatur, dem Geschmacke der Engländer nicht zusagte, daher sie diese Tuche „alte Waare“ (old make) nannten, nichts desto weniger aber deren beachtenswerthe Verdienste (considerable merit) würdigten.

Ueber die Abtheilung der Erzeugnisse der Seiden-Industrie, welche durch 31 Aussteller vertreten war, spricht sich der officiële englische Bericht dahin aus, daß „die ausgestellten Producte mehr oder weniger von dem hohen Stande der Seidenwaaren-Erzeugung in Oesterreich Zeugniß geben.“ Demgemäß war auch die Zahl der zuerkannten Auszeichnungen in dieser Classe eine verhältnißmäßig sehr bedeutende. Abgesehen von zwei Preismedaillen und zwei ehrenvollen Erwähnungen, welche vier lombardische Aussteller von Organzin und Trama trafen, entfielen auf die Seiden-, Sammt- und Bandfabrication von Wien nicht weniger als sechs Preismedaillen und acht ehrenvolle Erwähnungen. Alle Branchen der Wiener Seidenweberei vom glatten Stoffe bis zum Brocate, von der ordinären wohlfeilen Waare bis zu den Kirchenstoffen, fanden auf solche Weise ihre wohlverdiente Anerkennung. Es darf jedoch nicht außer Acht bleiben, daß neben den Seidenwaaren der durch Medaillen und Erwähnungen ausgezeichneten Aussteller, ein guter Theil von Erzeugnissen exponirt war, die weder durch Qualität oder Ausstattung, noch durch wohlfeile Preise sich auszeichneten; auf solche Weise erscheint es nicht auffällig, daß Frankreichs Seiden-Industrie, welche durch 80 Aussteller

vertreten war, 31 Medaillen und sieben ehrenvolle Erwähnungen von London nach Hause trug.

Irlands Leinen-Industrie stand bereits zur Zeit der ersten Weltausstellung auf jenem Punkte, daß zur Verwebung des Maschinengarnes die mechanischen Stühle Eingang gefunden hatten. Oesterreichs Leinen-Industrie verarbeitete fast durchweg Handgarn, da zu jener Zeit die Maschinent-Flachsgarnspinnerei kaum eine nennenswerthe Bedeutung erreicht hatte; auch war die Production noch größtentheils in der Hand der Haus-Industrie. Kein Wunder daher, daß die Zahl der Aussteller gering war und die Waaren aus Handgarn wenig Anklang fanden. Doch wurde die feine Leinwand des Riesengebirges durch eine Preismedaille und eine ehrenvolle Erwähnung, die ordinäre Leinwand von Schönberg durch eine ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet.

Die Production der gemischten Stoffe und der Shawls von Wien war zu London durch 26 Aussteller vertreten. In die zuerkannten sechs Medaillen theilten sich die Shawls und Westenstoffe; ehrenvolle Erwähnungen wurden drei Shawlsexponenten und einem Aussteller von Stickereien zuerkannt. Namentlich war es die Wohlfeilheit der Wiener Shawls und Westenstoffe, welche vorzugsweise gewürdigt wurde; doch auch Qualität und Dessins finden im officiellen Berichte lobende Erwähnung.

Die Betheiligung Oesterreichs an der 19. Ausstellungsclasse, welche alle Phantasia- und Modewaaren umfaßte, war allerdings eine geringe; namentlich war die Spitzenflöppelei des Erzgebirges durch einen einzigen Aussteller vertreten. Doch erregte die Wiener Feinstickerei die Aufmerksamkeit des internationalen Preisgerichtes und erntete für sich eine Preismedaille und zwei ehrenvolle Erwähnungen; eine dritte ehrenvolle Erwähnung wurde den Teppichen einer Wiener Firma zuerkannt, welcher in der 12. Classe für Möbelstoffe bereits die Preismedaille zugesprochen war.

Die österreichischen Ausstellungsgegenstände der (16.) Classe für Leder und Lederarbeiten wurden von der Jury fast gänzlich vernachlässigt. Mit Ausnahme einer ehrenvollen Erwähnung, welche dem Prager Handschuhleder wegen seiner Glätte und Weichheit zuerkannt wurde, und einer Preismedaille, die einem ungarischen Nationalkleide — einer Bunda von Lammfellen mit gestickter Außenseite — zuerkannt wurde, blieben alle sonstigen Leder und Lederwaaren Oesterreichs unbeachtet; die Besprechung der folgenden zwei Weltausstellungen wird Gelegenheit bieten, auf diese Thatsache zurückzukommen, da sie für den Zustand der österreichischen Lederindustrie eben kein günstiges Zeugniß giebt.

Im Gegensatz zu dieser sehen wir die glänzendsten Erfolge in der Classe der für den unmittelbaren Gebrauch dienenden Bekleidungs-

gegenstände; die Erzeugnisse der Wiener und Prager Gewerbe, fertige Kleider, Stiefel, Schuhe und Handschuhe, fanden ihrer vorzüglichen Arbeit (excellent workmanship) wegen eine außerordentliche Anerkennung in dem Umstande, daß unter 13 Ausstellungsnummern nicht weniger als sieben Preismedaillen und drei ehrenvolle Erwähnungen vertheilt wurden. Es ist begreiflich, daß nur die renommirtesten Gewerbe dieser Art von Wien und Prag sich an der Ausstellung betheiligten hatten, daher wohl die so günstige Beurtheilung nicht in dem Maße überschätzt werden darf, daß man das Verhältniß der Auszeichnungen zur Summe der weit zahlreicheren Aussteller in anderen Staaten als einzigen Anhaltspunct wählt. Auf solche Weise würde allerdings resultiren, daß die Gewerbe dieser Classe in Oesterreich im allgemeinen weit vorzüglicher betrieben werden, als etwa in Paris und London; denn von 67 französischen Ausstellern wurden nur 42, von 238 englischen gar nur 99 durch Medaillen und ehrenvolle Erwähnungen ausgezeichnet.

Die Classe 17 umfaßte nebst Papier und Schreibmaterialien auch die Erzeugnisse der Buchdruckerei und Buchbinderei. Es wird später sich die Gelegenheit bieten, auf die Unzukömmlichkeiten einzugehen, die aus einer Classeneintheilung hervorgehen, welche, wie die bei der ersten Londoner Weltausstellung in Uebung gestandene, die Producte der Kunstindustrie ohne weiteres den rein gewerblichen Erzeugnissen anreißt und die Theilung der Classen-Jury in zwei oder mehrere gänzlich verschiedene Abtheilungen bedingt. Was die eigentliche Papier-Industrie Oesterreichs anlangt, deren damalige Production mit jährlich 650,000 Centnern angegeben wird, war dieselbe nur durch zwei Aussteller vertreten, von welchen einer die Preismedaille erhielt; weitere Auszeichnungen wurden, und zwar eine Preismedaille dem Aussteller von Bleistiften, eine ehrenvolle Erwähnung dem Aussteller von Oblaten zuerkannt. Die österreichische Buchbinderei wurde mit einer Preismedaille bedacht, wogegen die Buchdruckerei eine ehrenvolle Erwähnung, eine Preismedaille und eine Verdienstmedaille einernete. Es dürfte überflüssig sein, den Umfang und die Bedeutung der von der kaiserlichen Hof- und Staatsdruckerei zu Wien exponirten Erzeugnisse der Typographie, Lithographie, Galvanoplastik des nähern zu beleuchten; es möge genügen, die Motivirung der Zuerkennung einer Verdienst- (Council-) Medaille von Seite des internationalen Preisgerichtes hier wörtlich anzuführen. „Die Jury hat der kaiserlichen Hof- und Staatsdruckerei zu Wien eine Council-Medaille zuerkannt für die Neuheit ihrer Erfindungen in der Typographie, Galvanoplastik und Chemotypie, für die Vielsältigkeit ihrer orientalischen Typen und die vorzügliche Ausführung der Lettern, ebenso für die Vortreflichkeit der zahlreichen Muster der Typographie und Buchbinderei.“

Die nächstfolgende Gruppe der „Mineralwaaren“ war in fünf Classen getheilt. Die erste derselben umfaßte die Messerschmiedwaaren und Schneidwerkzeuge; sie zählte im Ganzen 368 Aussteller, und Oesterreich nahm mit seiner Zahl von 111 Exponenten unmittelbar nach England den zweiten Platz ein. Diese starke Betheiligung Oesterreichs war lediglich durch die Organisation dieses Industriezweiges bedingt. Es scheint diese Gestaltung der Messerschmiedwaaren und Sensenerzeugung als Hausindustrie der englischen Jury wohl allerdings durch die große Zahl der Theilnehmer bei der relativ unbedeutenden Zahl und geringen Verschiedenartigkeit ihrer Ausstellungsobjecte einigermaßen klar geworden zu sein. Indem sie aber in Folge des Umstandes, daß kein Oesterreicher dieser Jury-Abtheilung angehörte, versäumte, diese Organisation aus der Entwicklungsgeschichte der Gewerbe von Stadt Steyr abzuleiten, dagegen aber die österreichischen Hammerwerke, Sensenhämmer &c. immer vom Gesichtspuncte der englischen Eisen- und Stahlwaarenfabriken betrachtete, fand sie die Ursache der so weit gehenden Theilung der Arbeit in der Vorsorglichkeit der Capitalsanlage. Gewohnt, für Schneidwerkzeuge aller Art nur harten Stahl zu verwenden, tadelte diese (englische) Jury die Weichheit des von der Steyrer Industrie verarbeiteten Materials; wenn sie auch die Wohlfeilheit dieser Producte anerkannte und dem Umstande gerecht werden wollte, daß die weichen, zähen Sensen Oesterreichs für den örtlichen Bedarf eines steinigen Bodens berechnet sind, wo entstehende Scharten vom Arbeiter selbst in kürzester Zeit ausgedengelt werden müssen, so erklärt sich doch leicht aus dieser Auffassung, daß die österreichischen Producte dieser Classe unter einem gewissen Vorurtheile zu leiden hatten; es entfielen wirklich nur vier Medaillen und zehn ehrenvolle Erwähnungen auf dieselben, von denen weiter noch eine Medaille und eine Erwähnung insoferne in Abzug gebracht werden müssen, als dieselben die Wiener Werkzeugfabriken betrafen.

Weit richtiger, darum günstiger, beurtheilte die Jury der Classe der Metallwaaren überhaupt die österreichischen Ausstellungsobjecte; es war dies übrigens auch leichter, weil in der Regel die Exponenten dieser Producte in Oesterreich ebenso wie in andern Ländern dem Stande der Großindustrie angehören, somit ihres fabrikmäßigen Betriebes wegen mit einer größeren Zahl von vollendeten Erzeugnissen aufzutreten vermögen. So entfielen von den zuerkannten acht Medaillen vier auf Eisengußwerke, eine auf Broncewaaren, eine auf schmiedbares Gußeisen, eine auf Drahtstifte, endlich eine auf Bleiröhren; die ehrenvollen Erwähnungen (16) trafen Aussteller von Nägeln und andern Eisenwaaren. Als Curiosum mag jedoch hier die Thatsache erwähnt werden, daß die fünf einzigen Aussteller von Maultrommeln zu London durchweg der ehrenvollen Erwähnung würdig befunden wurden.

Mit Arbeiten aus edlen Metallen zählte Oesterreich im Ganzen nur fünf Aussteller; die vorzügliche Arbeit an dem Silberrahmen eines Toilette-
spiegels aus dem Atelier eines Wiener Juweliers wurde mit der Preismedaille, die Granatenschmuckgegenstände aus Prag mit der ehrenvollen Erwähnung bedacht.

Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte die internationale Jury der ersten Weltausstellung der Exposition der Glaswaaren. Die Untersuchungen derselben über Umfang und Betrieb der Glasindustrie in den verschiedenen Ländern, wie dieselben im amtlichen Berichte niedergelegt sind, zeugen von der größten Gründlichkeit. Begreiflicherweise wendete sich sonach die Aufmerksamkeit auch besonders auf die Glaswaarenexposition Oesterreichs, welche 24 Aussteller aufzuweisen hatte. Die Erzeugung von Tafel- und ordinärem Hohlglas blieb bei dieser, wie bei allen folgenden Ausstellungen unvertreten; was ausgestellt war, gehörte durchweg den gefärbten und Krystall-Hohlglaswaaren, dann Glasquincailerien an, welche von den Engländern damals im allgemeinen mit bohemian glass bezeichnet wurden. Bei aller Anerkennung, welche die Jury sämmtlichen österreichischen Glaswaaren zollte, erwies sie sich verhältnißmäßig sparsam mit Auszeichnungen, indem sie dieselben auf drei Medaillen und sechs ehrenvolle Erwähnungen beschränkte.

Von den Ausstellungsobjecten Oesterreichs, welche der Classe der Thonwaaren zufließen, fanden nur die Porcellanwaaren eine besondere Anerkennung durch Zuweisung von zwei Preismedaillen und zwei ehrenvollen Erwähnungen. Die Thon- und Porcellanpfeifen, für den continentalen Bedarf so wichtig, fanden in England keine Beachtung; auffallenderweise geschah dies jedoch auch bei den böhmischen Siderolithwaaren, deren Absatz doch zumeist der englische Markt vermittelt.

Im allgemeinen hatte sonach die Gruppe der österreichischen Mineralwaaren bei der ersten Weltausstellung nicht jene volle Beachtung und Anerkennung gefunden, die sie nach ihrer Bedeutung und nach den Erfolgen auf den späteren Weltausstellungen auch damals schon verdient hätte; der Grund mag wohl hauptsächlich in der mangelhaften Vertretung derselben durch nationale Jurors gelegen sein, die allein im Stande gewesen wären, über die Ausbreitung und die Zustände dieser Industriezweige in Oesterreich, so wie über die localen Anforderungen, die an sie gestellt werden, die einzig richtigen Aufschlüsse zu geben. Desto günstiger war der Erfolg für die österreichischen Producte, welche der folgenden Gruppe der Kunstindustrie angehörten, und es muß besonderes Gewicht darauf gelegt werden, daß die internationale Jury es nicht versäumte, dem österreichischen Kunstsinne durch Auszeichnung aller jener Ausstellungsgegenstände ihre Anerkennung zu zollen, welche der Entwicklung desselben ein angemessenes Feld boten.

Besonders gilt dies von der Anwendung der Bildhauerkunst zur Ausschmückung von Möbeln; einer großen Sammlung von Wiener Möbeln dieser Art wurde des bemerkenswerthen Geschmacks und der ausgezeichneten Ausführung wegen (*considerable fancy and excellent workmanship*) die Verdienstmedaille zuerkannt; außerdem wurden der Wiener Industrie in dieser Ausstellungsclasse für Möbeln, Billards, lackirte Waaren und Papiertapeten vier Medaillen und drei ehrenvolle Erwähnungen zu Theil, eine Medaille und eine ehrenvolle Erwähnung entfielen auf Mailänder Erzeugnisse.

Die sämtlichen Aussteller der 27. Classe wurden durch Medaillen und ehrenvolle Erwähnungen ausgezeichnet. Nebst vier Lombarden befand sich darunter ein Aussteller, welcher die Wiener Ziegelerzeugung repräsentirte und mit der Preismedaille bedacht wurde; die Vasen aus Carlsbader Sprudelstein wurden der ehrenvollen Erwähnung würdig befunden.

So groß der Umfang der Classe war, welche die Fabricate aus animalischen und vegetabilischen Rohstoffen umfaßte, die in früheren Abtheilungen nicht eingetheilt war, zählte sie österreichischerseits doch nur 19 Aussteller. Wiener Kamm- und Perlmutterarbeiten, Hermannstädter Bürsten, Strohgeflechte aus dem Erzgebirge und italienische Bastwaaren wurden durch je eine Preismedaille ausgezeichnet.

Die letzte Classe der Industrieausstellung endlich bildete in der Zusammenfassung der verschiedenartigsten Erzeugnisse ein wahres Mosaikbild; neben Seifen und Kerzen mußten die Producte der zahlreich an der Ausstellung beteiligten Wiener Drechsler und Pfeifenschneider so wie Kinderspielwaaren hier ihren Platz suchen. Kerzen und Seifen erhielten drei Medaillen und eine ehrenvolle Erwähnung, Meerschammpfeifen und sonstige Erzeugnisse der Wiener Drechsler sechs Medaillen und vier ehrenvolle Erwähnungen, Kinderspielwaaren zwei Medaillen und eine ehrenvolle Erwähnung.

Werden Aussteller und Auszeichnungen, welche der 30. Classe angehören und somit der Aufgabe dieser Zeilen sich entziehen, in Abzug gebracht, so stellte sich als Gesamt-Ergebniß der ersten Weltausstellung heraus, daß unter 699 österreichischen Ausstellern von Rohproducten und Erzeugnissen der Gewerbe und Kunstgewerbe 4 Aussteller durch die Verdienstmedaille, 108 durch die Preismedaille und 122 durch die ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet wurden — ein Ergebnis, das gewiß ebenso ehrenvoll lautete, als es im Stande war, die Zaghaftigkeit der österreichischen Industriellen, die sich vor Beginn der Exposition in so manchen Kreisen geltend gemacht hatte, zu überwinden.

F. Schmitt.

Oesterreich auf den bisherigen Weltausstellungen.

Vom Ministerial-Concipist F. Schmitt in Wien.

II.

Paris 1855.

Das Verdienst, Landes-Ausstellungen der Boden- und Industrie-Erzeugnisse ins Leben gerufen zu haben, gehört unbestritten Frankreich. Auch die Priorität des Projectes, eine internationale Ausstellung zu Stande zu bringen, kommt Frankreich zu. Thatsache ist, daß dieses Project in den vierziger Jahren zweimal der französischen Regierung zur Ausführung empfohlen, jedesmal aber von derselben zurückgewiesen wurde. Kein Wunder daher, daß der großartige Erfolg der Londoner Weltausstellung mit unwiderstehlicher Kraft den Wunsch der französischen Nation hervorrief, eben solche, ja wo möglich noch weiter gehende Erfolge durch eine Pariser Weltausstellung zu erzielen. Napoleon III. säumte nicht, diesem allgemeinen Wunsche entgegenzukommen; schon am 8 März 1853 erschien das kaiserliche Decret, womit für den 1 Mai 1855 die Eröffnung einer allgemeinen Agricultur- und Industrie-Ausstellung zu Paris angeordnet ward.

Dem Streben, dieses Unternehmen, da ihm einmal der Ruhm der Neuheit fehlte, wenigstens mit erhöhtem Glanze in Scene zu setzen, verdankte eine Reihe von Neuerungen in der Anlage und Organisation der Ausstellungs-Angelegenheiten ihre Entstehung. Manche derselben erwiesen sich wirklich als zweckentsprechende und praktische Verbesserungen des bei der ersten Londoner Weltausstellung durchgeführten Systems; andere dagegen kamen zur Geltung, deren Zweckmäßigkeit von mancher Seite stark bezweifelt und eben so wenig, als dies bei der zweiten Londoner Exhibition geschah, von einer späteren Weltausstellungs-Commission anerkannt werden dürfte.

Zu den Neuerungen der ersten Gattung gehört in erster Linie die mit dem kaiserlichen Decrete vom 22 Juni 1853 kundgemachte Bestimmung, daß zu gleicher Zeit mit der Industrie-Ausstellung eine allgemeine Ausstellung der schönen Künste zu Paris stattzufinden habe. Wir fühlen uns nicht berufen, den Einfluß, welchen die Kunst auf die Industrie ausüben muß, wenn letztere mit ihren Erzeugnissen dem Bedarfe civilisirter Nationen entsprechen will, hier des näheren zu erläutern; der Absatz, welchen gewisse französische Industrie-Artikel noch heute auf sämmtlichen Märkten der Welt finden, bildet den überzeugendsten Beleg für die Nothwendigkeit der innigen Wechselbeziehung zwischen Industrie und Kunst. Sind wir ja doch bereits gewohnt, von einer Kunst-Industrie zu sprechen, indem wir damit jene Zweige der Industrie bezeichnen, welche in der Darstellung von schönen Formen und in der weiteren Ausstattung mittelst Farben u. dgl. an die Regeln der Kunst gebunden sind. Es war daher nur ein Act der Gerechtigkeit und Pietät, wenn das erwähnte kaiserliche Decret unter den Motiven zur Abhaltung einer gleichzeitigen internationalen Kunstausstellung die Erwägung anführte, daß „vor allem Frankreich, dessen Industrie den schönen Künsten so viel verdankt, die Aufgabe habe, denselben bei der nächsten allgemeinen Ausstellung jene Stelle anzuweisen, die sie verdienen“.

Was die Aufstellung der Expositions-Gegegenstände anlangt, so war in Paris mit Rücksicht auf die praktischen Zwecke einer Welterposition insofern jedenfalls ein wichtiger Fortschritt gemacht worden, als gewisse Gruppen von Objecten aus allen betheiligten Ländern sich innerhalb derselben Räumlichkeit vereinigt fanden. Dieser Vortheil mag wohl strenge genommen nur zufällig gewesen sein, indem die zur Verfügung stehenden zerstreuten Baulichkeiten diese Art der Aufstellung bedingten; genug, er kam den Beschauern aus dem Kreise der Industriellen wesentlich zu statten. Denn es darf kein kleiner Gewinn an Zeit genannt werden, wenn der Besucher die Maschinen aller Exponenten in einem Theile des Annexes beisammen fand, während die zweite Hälfte den Rohstoffen der Land- und Forstwirtschaft, sowie den Producten des Bergbaues und Hüttenwesens überlassen war. Das Panorama beherbergte außer den im Mittelpuncte aufgestellten Kronjuwelen und den Erzeugnissen der Kunstindustrie aus den kaiserlich französischen Fabriken die musikalischen Instrumente der Mehrzahl der exponirenden Länder, und bot überhaupt die vollständigste Uebersicht der Erzeugnisse der sogenannten Pariser Industrie. Die Gallerien des Hauptgebäudes endlich waren durchgehends den Webstoffen eingeräumt; bezüglich der mannichfachen sonstigen Industrie-Producte, die im ebenerdigen Geschosse des Palastes ihre Aufstellung fanden, konnte keine weitere Unterabtheilung durchgeführt werden, mit Ausnahme Frankreichs, dessen starkes Contingent an Ausstellungs-Gegegenständen

aller Art eine solche Absonderung zur unbedingten Nothwendigkeit gestaltete. Daß durch diese Gruppierung die Ueberschau der Ausstellungs-Objecte je eines gegebenen Landes erschwert worden, kann wohl nicht geleugnet werden; gegenüber der Nothwendigkeit, diesen Ueberblick durch den Besuch von fünf abgesonderten Räumlichkeiten zu gewinnen, halten wir aber doch die Erregung für gewichtiger, daß der Manufactur-Erzeuger, der Maschinenbauer, der Hüttenbesitzer, der Land- oder Forstwirth in der Lage war, das, was ihn ausschließlich beschäftigte, an einem und demselben Orte zu finden und zu prüfen.

Die Besorgniß, die internationale Ausstellung als eine Messe, einen Markt bezeichnen zu hören, hatte bei der ersten Londoner Exhibition das Verbot veranlaßt, den Ausstellungs-Objecten die Preisangabe anzuhängen. Die natürliche Folge war, daß die Special-Kataloge in ihrer Wesenheit sich zu Sammlungen von Preiscuranten gestalteten; denn nicht allein der Jury, sondern dem Gesamtpublicum sucht der Aussteller die Preise seiner Erzeugnisse vor Augen zu rücken, besonders in jenen Fällen, wo in dem niederen Betrage der Preise das Hauptverdienst des Ausstellers besteht. In richtiger Würdigung dieses Strebens wurde bei Gelegenheit der Pariser Ausstellung die Preisangabe an den exponirten Artikeln gestattet und damit eben so dem Aussteller als dem Besucher der Exposition ein wichtiger Dienst geleistet. Denn diesem Zugeständnisse in Verbindung mit der Zollbegünstigung für Ausstellungsgegenstände muß das erfreuliche Ergebnis zugeschrieben werden, daß eine bedeutende Menge der von Oesterreich exponirten Gegenstände als verkauft in Paris zurückblieb.

Eine weitere zweckmäßige und auf die Erleichterung des Studiums der Pariser Ausstellung berechnete Neuerung war die Aufforderung der französischen Ausstellungs-Commission an die fremden Regierungen, ihre Ausstellungsgruppen durch Industrie-Karten zu erläutern, auf welchen die geographische Verbreitung der bezüglichen Industriezweige angegeben erscheine. Leider wurde diesem Ansinnen nur einzig und allein von Seite Oesterreichs entsprochen. Nicht einmal Frankreich selbst hatte derartige Karten zur Anschauung gebracht; erst nach beendeter Ausstellung dachte die französische Regierung daran, solche anzufertigen und wendete sich an Oesterreich um Aufschluß darüber, auf welche Weise die in dessen Industrie-Karten dargestellten Verhältnisse erhoben worden waren.

Eine Neuerung sehr zweifelhafter Natur bildete die von der französischen Ausstellungs-Commission aufgestellte Classification der Industrie-Erzeugnisse. Die Londoner Classification hatte den unbestreitbaren Vorzug der Einfachheit gehabt; in fünf streng gegliederten Gruppen, welche stets die Qualität des Productes als Eintheilungsgrund festhielten, waren sämmtliche Rohmaterialien und Industrie-Producte untergebracht. Die französische Ein-

theilung dagegen bestrebt sich, der Wissenschaft Rechnung zu tragen; sie scheid von der Londoner Maschinengruppe die wissenschaftlichen Instrumente, sowie die Erzeugnisse der Ingenieurkunst aus und vereinigte sie zu einer besonderen Gruppe, der sie aber sonderbarerweise die von Engländern als Halbfabricate resp. Rohstoffe für andere Industriezweige den Rohmaterialien zugewiesenen chemischen Producte zuordnete. Diese und weitere Verstellungen der Gruppeneintheilung würden am Ende von wenig Bedeutung gewesen sein, sofern nur die Begrenzung und Bezeichnung der Classen unverändert geblieben wäre, da doch der Schwerpunkt der Vergleichung immer in diesen letzteren liegt. Leider war dies nicht der Fall, und damit die Veranlassung zu manchen Mißverständnissen geboten. So war beispielsweise bei gewissen Salzen schwer oder gar nicht festzustellen, ob dieselben der (10.) Classe der chemischen Producte oder jener (12.) der pharmaceutischen Präparate angehören, da sie doch in der That eben so wohl zu technischen als zu medicinischen Zwecken verwendet werden.

Das System der Belohnungen war gleichfalls bei der Londoner Ausstellung sehr einfach gewesen: für besonders hervorragende Verdienste die Council-Medaille, für vollendete Objecte die Medaille, für minder hervorragende Leistungen die ehrenvolle Erwähnung. Aus der Council-Medaille wurden zu Paris zwei Ehrenmedaillen (*médaille d'honneur* und *grande médaille d'honneur*), aus der Preismedaille zwei Medaillen (*médaille de première classe* von Silber und *médaille de seconde classe* aus Bronze). Neben der ehrenvollen Erwähnung wurde noch eine *très honorable mention* zuerkannt. Für ganz außerordentliche Verdienste endlich wurde die Verleihung der Ehrenlegion in Aussicht gestellt. Diese Vielgestaltigkeit der Auszeichnungen gerade trug den Keim so manchen Vorwurfes in sich, der (in manchen Fällen nicht ohne Grund) der Jury von den Ausstellern gemacht wurde; diese Neuerung als einen Fortschritt zu bezeichnen, den Frankreich gegenüber der ersten Ausstellung gemacht, dürfte wohl nachträglich selbst nicht von französischer Seite versucht worden sein.

Gegen Ende der Ausstellungsperiode kamen noch zwei andere Projecte zur Ausführung, deren Motive wohl jedenfalls mehr politischer, als volkswirtschaftlicher oder wissenschaftlicher Natur waren.

Das erste Unternehmen betraf die nachträgliche Zusammenstellung einer 31. Classe, der Gegenstände des Hausbedarfes (*produits de l'économie domestique*). Die Art und Weise, wie das Arrangement dieser Classe zu Stande kam, kennzeichnet vollständig deren Zwecklosigkeit für eine internationale Ausstellung. Alle Gegenstände zum unmittelbaren Verbräuche, Nahrungstoffe, Gewebe, Werkzeuge u. dgl., gleichviel welchen Ausstellungsgruppen sie angehörten, wurden zusammengetragen, sobald nur ihre Preise

auffallend niedrig waren. Begreiflicherweise wurde dabei auf die Qualität der Waare wenig oder gar keine Rücksicht genommen. Welcher Nutzen andererseits damit erreicht wurde, mag aus einem Beispiele entnommen werden. Unter den österreichischen Ausstellungsobjecten dieser Classe fanden auch die damals zu einem halben Kreuzer C. M. verkäuflichen österreichischen Cigarren ihren Platz; was half dem Pariser Arbeiter die Ueberzeugung, daß diese Cigarre um mehr als 100 Procent wohlfeiler sei, als die weniger schmackhafte Sous-Cigarre der französischen Regie, da er die erstere doch keinesfalls sich anschaffen konnte? Indem eine derartige Ausstellung ganz andere Zwecke verfolgt, als eine internationale Weltausstellung, darf sie nie mit der letzteren in Verbindung stehen; die Pariser 31. Classe diente eben nur französischerseits dazu, Leistungen mit Auszeichnungen zu schmücken, die dort, wo neben dem Preise auch die Qualität zu entscheiden hatte, unberücksichtigt geblieben waren.

Ebenso wurde erst gegen das Ende der Ausstellung hin der Beschluß gefaßt, die Aussteller aufzufordern, ihre vorzüglichsten Werkmeister (coopérateurs) namhaft zu machen, um denselben je nach Verdienst eine der beiden Medaillen oder die ehrenvolle Erwähnung zuzuerkennen. Ist schon die Frage, ob der Besteller eines Industrie-Erzeugnisses, der Kaufmann, welcher nach Muster oder Zeichnung Aufträge giebt, oder nur der Industrielle, der diese Aufträge vollzieht, bei einer Industrie-Ausstellung einer Auszeichnung würdig sei, selbst bei der zweiten Londoner Exposition noch nicht zur endgültigen Lösung gediehen, so war die Herbeiziehung der Mitarbeiter zur Preisbewerbung in Paris eben nur als ein politisches Manöver zu betrachten. Indem wir uns vorbehalten, auf diese Frage der Auszeichnungen bei internationalen Ausstellungen später zurückzukommen, sei hier nur erwähnt, daß auf Oesterreich 159 Auszeichnungen für Cooperateurs entfielen.

Theils die Verzögerungen im Baue des Hauptgebäudes und des Annexes, sowie der Gebäude, welche beide mit einander verbinden sollten, theils die Verspätungen in der Zufendung der Ausstellungsgüter schoben die feierliche Eröffnung bis zum 15 Mai hinaus. Selbst an diesem Tage waren nur im Hauptgebäude die Aufstellungen zum größten Theil beendet; die vollständige Aufstellung kam erst gegen Mitte Juni zu Stande.

Wie oben erwähnt, bestand das Ausstellungsgebäude aus drei Theilen, dem massiven und für die regelmäßig wiederkehrenden Landes-Ausstellungen bestimmten Hauptgebäude mit Gallerien, dem längs des Seine-Ufers in einer Ausdehnung von 1.200 Meter mit gemauerten Stützfeilern aufgeführten Annex und dem zwischen beiden liegenden und mit beiden durch abgeschlossene Gänge verbundenen Panorama. In dieser Gestaltung konnte, weungleich die Zahl der Aussteller und der belegte Raum weit bedeutender war als zu

London im Jahre 1851, freilich nicht der imposante Eindruck auf den Besucher erzielt werden, wie ihn der Eintritt in den Krystall-Palast hervorgebracht hatte. Daß aber das ernste Studium viel dabei gewann, wurde bereits hervorgehoben.

Die Zahl der Aussteller aus allen Theilen der Welt, und mit einziger Ausnahme Rußlands, das begreiflicherweise durch den Krimkrieg von der Beschickung abgehalten war, belief sich auf 21,779, wovon etwas mehr als die Hälfte (10,914) Frankreich und seinen Colonien angehörten. Nach Großbritannien und Preußen (1319 Aussteller) war Oesterreich mit 1298 Ausstellern der zunächst am stärksten betheiligte Staat; was den Ausstellungsraum anlangt, so beanspruchte es mehr als Preußen, indem letzteres sich mit 5100 Quadratmeter begnügte, Oesterreich aber mit 5767 Meter (vom Maschinenraume abgesehen) nur knapp anreichte.

Allerdings hat die Gunst der geographischen Lage von Paris einen bedeutenden Antheil an der vermehrten Betheiligung österreichischer Aussteller bei dieser zweiten Weltexposition genommen; anderentheils aber entsprang sie aus der rasch fortgeschrittenen Entwicklung der österreichischen Industrie selbst und dem wachsenden Vertrauen der Einzelnen, mit ihren Erzeugnissen dem doch nicht ganz ohne Vortheil und Anerkennung bei einer Wiederholung des internationalen Wettkampfes die Concurrenz bestehen zu können. Hätten diese letzteren beiden Factoren nicht wesentlich auf die Beschickung der Pariser Ausstellung eingewirkt, so ließe sich kaum erklären, daß diese weit zahlreicher war, als die Betheiligung Oesterreichs an der deutschen Ausstellung zu München im vorausgegangenen Jahre 1854; letztere müßte ja sonst, da die Transportspesen sich gegen Paris auffallend niedrig stellten, zwei- bis dreimal mehr österreichische Aussteller gezählt haben, als jene zu Paris.

Viele der Aussteller von München fanden sich zu Paris wieder ein. Neben den bedeutenden Opfern, welche die Betheiligung an beiden Ausstellungen, ja selbst an der Pariser allein in Anspruch nahm, muß noch die Thatsache berücksichtigt werden, daß die zweite Weltausstellung fast unmittelbar nach dem folgenschweren Zeitpunkt kam, wo in Oesterreich das Prohibitiv- dem Schutzollsystem Platz gemacht hatte, wo daher eine große Zahl von Industriezweigen derart mit Betriebs-Erweiterungen und Verbesserungen beschäftigt war, daß eben so wohl der Abbruch an Betriebscapital, das auf Ausstellungsgüter angelegt werden mußte, als die Verringerung der Menge der sogleich verkäuflichen Producte theilweise den Ausstellern sehr empfindlich wurde.

Nicht bloß quantitativ, sondern auch qualitativ hatte sich Oesterreichs Betheiligung an der zweiten Weltausstellung gegen jene zu London

gehoben; es war die Zahl der vertretenen Industriezweige eine größere, die Beschaffenheit der Ausstellungs-Gegenstände eine vorzüglichere geworden, wie dies die folgende Besprechung nach einzelnen Classen nachweisen wird. An so manchen Objecten ließ sich bereits der Einfluß der bei der ersten internationalen Ausstellung gesammelten Erfahrungen erkennen.

Die Anerkennung, welche der österreichischen Industrie in Paris zu Theil ward, wird durch die große Zahl der Auszeichnungen bekundet, die vom internationalen Preisgerichte ihr votirt wurden. Im allgemeinen stellte sich die Zahl der Auszeichnungen zu jener der Aussteller aus sämtlichen Ländern wie 1 zu 2; von österreichischen Ausstellern wurden fast zwei Drittheile mit Medaillen und ehrenvollen Erwähnungen bedacht. Ueber das Verhältniß der Aussteller und der ihnen zuerkannten Prämien in den einzelnen Classen giebt das folgende Verzeichniß Aufschluß.

Classe.	P r o d u c t e.	Österreichische Aussteller.	Zuerkannte Auszeichnungen.				Ehrenvolle Erwähnung.	
			Große	Kleine	Medaille			Ehren- medaillen
					I.	II.		
1.	Bergbau und Hüttenwesen	137	—	1	23	13	25	
2.	Forstwesen, Jagd, Fischerei und Gewinnung von Erzeugnissen ohne weitere Bearbeitung	20	—	—	2	2	4	
3.	Ackerbau und Viehzucht	110	—	3	46	33	20	
4.	Gewerbliche Maschinen im allgemeinen	13	—	—	1	—	—	
5.	Besondere Maschinen und Materialien zum Gebrauche für Eisenbahnen und andere Transportarten	26	1	—	1	4	4	
6.	Maschinen für industrielle Werkstätten und landwirtschaftliche Maschinen	13	—	—	—	1	2	
7.	Maschinen für die Fabrication von Geweben	10	—	—	3	3	2	
8.	Wissenschaftliche Instrumente	36	—	—	1	2	15	
9.	Oekonomische Erzeugung und Anwendung von Wärme, Licht und Electricität	5	—	1	—	—	2	
10.	Chemische Fabrication, Färberei und Druckerei, Gerberei, Kautschuk u. und Tabakfabricate	130	—	1	27*)	21*)	21	
11.	Bereitung und Erhaltung der Lebensmittel	99	—	—	11	33	22	
12.	Gesundheitspflege, Pharmacie, Arznei- und Wundarznei-Wissenschaft	23	—	—	1	6	1	
13.	Seewesen und Kriegskunst	17	—	—	4	1	4	
14.	Civil-Bauwesen	16	—	—	3	3	3	
15.	Fabrication des Roheisens und der Stahlmaaren	95	—	2	11	21	29	
16.	Grobe Metallarbeiten	40	—	—	8	13	11	

*) Einschließlich der von einer gemischten Commission für Vorzüglichkeit des Druckes auf Baumwoll-, Schafwoll- und Seidengewebe zuerkannten Medaillen.

Classe.	P r o d u c t e.	Oesterreichische Aussteller.	Zuerkannte Auszeichnungen.				
			Große Ehren- medaillen	Kleine	Medaille		Ehrenvolle Erwähnung.
					I.	II.	
Classe.							
17.	Goldarbeiter-, Juwelier- und Arbeiten aus Bronce.....	20	—	—	1	6	4
18.	Glas- und Porcellan-Fabrication.....	42	—	1	6	9	10
19.	Baumwollwaaren.....	42	—	—	1	6	9
20.	Schafwollwaaren.....	109	—	3	20	17	26
21.	Seide und Seidenwaaren.....	99	1	2	26	22	18
22.	Flachs, Hanf, Leinengarn und Leinenwaaren	41	—	—	7	12	4
23.	Strumpfwirkerei, Teppiche, Fosamentier- arbeiten, Stickerei, Spitzen.....	32	—	—	3	20	11
24.	Memblement und Decorationsgegenstände..	26	—	—	2	3	5
25.	Kleidungsstücke, Mode- und Spielwaaren..	111	—	1	11	38	38
26.	Muster und Formen für Gewebe, Typen und Kupferdruck.....	38	1	—	7	11	10
27.	Musikalische Instrumente.....	35	—	—	7	10	5
28.	Gegenstände des Haushaltes.....	—	—	1	1	10	4
Zusammen...		1385	3	16	234	320	309

Bergbau und Hüttenwesen waren zu Paris, wenngleich ihrer Bedeutung für Oesterreich nach noch immer nicht vollständig, doch weit zahlreicher als bei der ersten Ausstellung vertreten; namentlich gilt dies von den edlen Metallen, Kupfer, Blei u. dgl., sowie von den fossilen Brennstoffen. Ebenso fand sich in dieser Classe die erste Abtheilung, welche wie bei allen folgenden Classen den allgemeinen statistischen Nachweisungen über die betreffenden Productionszweige gewidmet war, von Seite Oesterreichs durch geologische Karten und Mineralien-Sammlungen höchst ehrenvoll vertreten; die Ausstellungsobjecte der geologischen Reichsanstalt, des Ferdinandeums zu Innsbruck, des Prager Vereines für Beförderung der Industrie und mehrerer Privat-Gelehrten wurden durch Zuweisung von 2 Medaillen erster Classe, 5 Medaillen zweiter Classe und einer ehrenvollen Erwähnung nach Verdienst anerkannt. Die von Jahr zu Jahr so rasch gestiegene Production von Stein- und Braunkohlen war diesmal bereits durch 11 Aussteller vertreten; die zuerkannten vier Auszeichnungen (je 1 Medaille erster und zweiter Classe, 2 ehrenvolle Erwähnungen) trafen die Brennberger, Köflacher, Koffitzer und Bustehradler Kohle. Die Zahl der dem Eisenhüttenwesen angehörigen Aussteller war in Paris auf 49 angewachsen; nicht weniger als 8 ehrenvolle Erwähnungen, 6 Medaillen zweiter Classe, 11 Medaillen erster Classe und eine Ehrenmedaille gaben Zeugniß von der warmen Anerkennung, die Oesterreichs Eisen- und Stahl-Industrie bei dem internationalen Preisgerichte gefunden. Besondere Aufmerksamkeit erregte das Puddeleisen von Lippitzbach (Kärnthner), ebensowohl durch seine vorzügliche Qualität, als durch

die Erzeugungsmethode. Das hier zuerst eingeführte System der Holzgas-Feuerung wurde später von andern Werken Oesterreichs sowohl als des Auslandes auf Steinkohlen- und Torfgas ausgedehnt; die damit der metallurgischen Industrie im allgemeinen geleisteten Dienste wurden von der Jury einer Belohnung der ersten Ordnung (récompense de premier ordre) werth erachtet und sohin durch die Ehrenmedaille ausgezeichnet. Wie bei allen Sorten von Roß-, Guß-, Streckeisen und Stahl, so wurde auch bei den zum ersten Male auf einer Weltausstellung *) erschienenen Erzeugnissen der Schienen-Walzwerke die Qualität des Holzkohleneisens und die gute Bearbeitung anerkannt.

Die oben angegebene Gesamtzahl der in der ersten Ausstellungsclasse zuerkannten Auszeichnungen läßt nach Abzug der für instructive Objecte, für fossile Brennstoffe und für Eisen und Stahl entfallenen Anerkennungen noch die sehr bedeutende Summe von 9 Medaillen erster Classe, 1 Medaille zweiter Classe und 14 ehrenvollen Erwähnungen für die Aussteller von sonstigen Metallen und Mineralien übrig. In sie theilten sich die Berg- und Hüttenwerke von edlen Metallen, Quecksilber, Tellur, Nickel, Kobalt, Uran, Kupfer und Blei, die Stein- und Seesalz-Werke, die Aussteller von Graphit, Asbest, Arsenikkies und Steinpasta. Aufsehen in höherem Grade erregten namentlich die Nickel-Leguren; der amtliche Jurybericht nennt die Exposition der Berndorfer Fabrik „besonders schön und darin hervorragend ein Paffong-Blech von 14 Meter Länge.“

Bei der Beurtheilung der Ausstellungs-Gegenstände der zweiten Classe richtete das Preisgericht sein Augenmerk weit mehr auf die Nachweisungen über den Betrieb der Forstwirtschaft als auf die exponirten Producte; in diesem Sinne wurde die Waldcultur von vier österreichischen Grundbesitzern durch eine Medaille erster Classe, 2 Medaillen zweiter Classe und eine ehrenvolle Erwähnung anerkannt. Eine zweite Medaille erster Classe ward den Erzeugnissen der Holzwaarenfabrik zu Maderhäuser im Böhmerwalde; die Vorzüglichkeit des von ihr erzeugten Resonanzholzes, der zufolge die Clavierfabricanten von London und Paris ständige Abnehmer des österreichischen Etablissements sind, wurde rühmend hervorgehoben (les magnifiques planches de sapin blanc). Die den Franzosen unbekanntem Knoppern (cette curieuse matière tannante) erregten begreiflicherweise ungeheiltes Aufsehen, und man beeilte sich, das Verdienst, etwas Neues nach Paris gebracht zu haben, durch Zuerkennung von ehrenvollen Erwähnungen an sämtliche drei Knoppern-Aussteller zu belohnen.

*) Ein Jahr zuvor hatte das Schiedsgericht der deutschen Ausstellung zu München die österreichischen Schienen gleich günstig beurtheilt.

Des höchsten Ausmaßes von Auszeichnungen erfreuten sich die österreichischen Aussteller von Erzeugnissen der Landwirtschaft und Viehzucht. Das Preisgericht dieser Classe würdigte eben so zuvorkommend was in der Drainage, in der Erzeugung von Kunstdünger und landwirthschaftlichen Maschinen neuester Zeit in Oesterreich geleistet wurde, als die vorzügliche Qualität der zur Ausstellung gebrachten Producte aller Art, Getreide, Hülsenfrüchte, Reis, Hopfen, Tabak, Käse, Schafwolle und Federn. Die hochfeine Schafwolle von 8 Ausstellern erregte durch ihre Qualität und Gleichmäßigkeit derart die Bewunderung des internationalen Preisgerichtes, daß es einstimmig das Maximum von Ehrenmedaillen zuerkannte, und bei der Schwierigkeit, die Vorzüge der einzelnen Bliese mit vollkommener Unparteilichkeit abzuwägen, den Ausweg ergriff, diese drei höchsten Anerkennungen den bedeutendsten Schafzüchtern je eines Kronlandes, Mähren, Schlesien und Böhmen zuzusprechen. Die fünf Aussteller, welchen die Ehrenmedaille zu votiren die Jury nicht in der Lage war, so wie weitere 24 Aussteller wurden durch Medaillen erster Classe ausgezeichnet; fünf Exponenten von Schafwolle, welche eine wenig geringere Gleichmäßigkeit (*une égalité un peu moindre*) zeigte, erhielten Medaillen zweiter Classe; andere fünf, an deren Wolle ein oder der andere an sich aber wenig bedeutende Fehler entdeckt werden konnte, ehrenvolle Erwähnungen. Gleichwie der eingehenden Prüfung der Ausstellungsobjecte, so hatte die Jury dieser Classe ihre Studien auch auf die Erhebung der allgemeinen Productionsverhältnisse der einzelnen Staaten gerichtet; in dieser Richtung wurden die im österreichischen Specialkataloge enthaltenen statistischen Daten über Landwirtschaft eingehend gewürdigt, die in den Configurationen der Aussteller aufgeführten Details über Culturmethode, Schafveredlung u. dgl. gewissenhaft zu Rathe gezogen, und gelegentlich der Motivirung der Preiszuernennungen im officiellen Ausstellungsberichte der Doffentlichkeit übergeben. Es muß diese Thatsache hier, wo sie mit ganz besonderer Entschiedenheit zur Geltung kam, besonders hervorgehoben werden, da bei der folgenden Weltausstellung leider nicht immer mit derselben Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit vorgegangen wurde.

Der Gesamteindruck, welchen die österreichischen Ausstellungsobjecte dieser Classe auf das internationale Schiedsgericht gemacht, wird von dem officiellen (französischen) Bericht mit folgenden Worten geschildert: „Die Ausstellung Oesterreichs zeichnet sich wie jene Frankreichs durch eine große Mannichfaltigkeit der Producte aus; wir bemerken darin den böhmischen Hopfen, welcher der beste der Ausstellung ist und in ganz Europa sich besonderer Gunst erfreut, den ungarischen Tabak, den venetianischen Reis, den Parmesankäse und dessen Nachahmung aus Tirol, die Schafwollen aus Böhmen, Mähren und Schlesien, anerkannt die besten der Ausstellung wegen

ihrer Feinheit und des gleichen Stapels, den vortrefflichen Mais, Weizen und Gerste von besonderer Schönheit, endlich Sammlungen von Bodenproducten, exponirt von Landwirthschaftsgesellschaften und Privaten, welche Zeugniß geben von dem energischen und erfolgreichen Bestreben nach Verbesserung im landwirthschaftlichen Betriebe, das dieses große Reich vom adriatischen Meere bis zu den Karpathen belebt."

Zur Feststellung des Standpunctes, welchen die österreichischen Ausstellungsobjecte der Landwirthschaft gegenüber jenen der übrigen Staaten eingenommen, dient die Vergleichung der zuerkannten Auszeichnungen. Es entfielen

	Ehren- Medaillen	Medaillen		Ehrenvolle Erwähnungen	Zusammen
		I. Classe	II. Classe		
auf Frankreich	—	69	135	94	298
„ Algerien	—	21	33	28	82
„ Oesterreich	3	46	33	20	102
„ England	5	10	12	8	35
„ englische Colonien	—	16	17	3	36
„ Preußen	—	8	7	1	16

Die folgenden vier Classen entsprechen in ihrem Umfange genau den Classen 5 und 6 der ersten Londoner Weltausstellung; während diese aber im Ganzen nur 6 österreichische Aussteller aufzuweisen hatten, war die Maschinen-Industrie Oesterreichs zu Paris durch 62 Aussteller vertreten. Die Anmeldungen waren noch weit zahlreicher gewesen; leider hatten viele der Angemeldeten aus Bescheidenheit oder Sparsamkeit ihren Entschluß geändert. So kam es, daß beim Beginn der Ausstellung der österreichische Maschinenraum ein trostloses Bild der Leere und Verödung bot; erst als der überflüssige Raum an die Nachbarn, zumeist an Belgien abgetreten war, gestaltete sich der Anblick als ein freundlicher, um so mehr, als das was zur Aufstellung gebracht war, durch Zweckmäßigkeit der Construction eben so, als durch angenehme Formen sich auszeichnete. Was den letzteren Punct anlangt, war man allseits darüber einig, daß bezüglich der Gefälligkeit der Form die österreichischen Dampfmaschinen, Wagen u. s. w. zunächst den französischen Erzeugnissen standen. Dem Aussteller einer sehr sorgfältig und solid gearbeiteten Dampfmaschine von 27 Pferdekraft wurde hiefür, so wie für die Vorzüglichkeit der von ihm außerdem exponirten Brückenwaagen die Medaille erster Classe zuerkannt. Auffallend gering war die Betheiligung der Wiener Wagenfabricanten und Sattler, deren Erzeugnisse gleich den Locomotiven der fünften Classe zugetheilt waren, welsch' letztere durch drei Aussteller vertreten wurden. Dem Erfinder der Berglocomotive, wovon 3 Exemplare von Seite eben so vieler Maschinenfabriken Frankreichs, Bel-

giens und Württembergs exponirt waren, wurde „in Berücksichtigung des durch sein System dem Eisenbahnbetrieb geleisteten außerordentlichen Dienstes“ die große Ehrenmedaille zuerkannt; die zwei Locomotiven der Maschinenfabriken zu Wien und Wiener-Neustadt wurden mit Medaillen (erster und zweiter Classe) ausgezeichnet. Weitere drei Medaillen zweiter Classe und eine ehrenvolle Erwähnung entfielen auf Wagen und Sattlerarbeiten, drei ehrenvolle Erwähnungen auf Eisenbahneinrichtungen (Bremsen und Schmiervorrichtungen).

Die Zahl der Aussteller, so wie der Auszeichnungen der sechsten Classe erscheint aus dem Grunde so unbedeutend, weil unter dem Titel „Ackerbau-geräthe“ viele landwirthschaftliche Maschinen der dritten Classe zugetheilt und dort beurtheilt worden waren. Die zwei ehrenvollen Erwähnungen, welche die Jury dieser Classe zuerkannte, galten den Erzeugern einer Dresch- und einer Maisentkörnungsmaschine. Die Medaille zweiter Classe traf die vorzügliche, mit neuen Verbesserungen ausgestattete lithographische Presse einer Wiener Maschinenfabrik; die Jury sprach das Bedauern aus, diese Maschine nicht in Thätigkeit sehen zu können, ohne Zweifel würden die Leistungen derselben das Maß der ihr gewordenen Anerkennung erhöht haben. Die gänzliche Abwesenheit von Maschinen zur Bearbeitung von Eisen und Holz in der österreichischen Abtheilung, gegenüber der Reichhaltigkeit der Maschinenexposition Englands und Frankreichs, ja selbst des Zollvereines erklärt sich durch die eigenthümlichen Verhältnisse der österreichischen Maschinenfabriken. Bei ihrem Entstehen waren dieselben auf den Bezug englischer Bohrmaschinen, Drehbänke u. dgl. angewiesen; in ihrer fortschreitenden Entwicklung und Ausdehnung machte jede einzelne dieser Fabriken es sich zur Aufgabe, die nothwendig erscheinenden Hilfsmaschinen im eigenen Etablissement zu construiren und auszuführen. Erst in neuester Zeit haben einzelne Fabriken die Erzeugung derartiger Maschinen für den Verkauf aufgenommen und damit theilweise dem Princip der namentlich in der Maschinenindustrie so nothwendigen Arbeitstheilung auch in Oesterreich Eingang verschafft.

Die siebente Classe war österreichischerseits nur von zehn Ausstellern besetzt; werden davon noch die vier Lombarden in Abzug gebracht, welche mechanische Vorrichtungen für Seidenfilanden geliefert hatten und durch eine Medaille zweiter Classe und eine ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet wurden, so beschränkt sich die Zahl der Aussteller von Spinn- und Webemaschinen auf sechs, welche sämmtlich, und zwar durch 3 Medaillen erster Classe, 2 Medaillen zweiter Classe und eine ehrenvolle Erwähnung die Anerkennung ihrer Leistungen fanden. Der Gattung der Maschinen nach entfielen diese Auszeichnungen auf Krempelbelege von Brünn und Bielitz, auf Weberkämme

und Jacquardmaschinen von Wien, auf Webstühle von Neute (Tirol), endlich auf Spinn- und Vorbereitungsmaschinen von Brünn.

Der achten Classe waren neben den wissenschaftlichen Instrumenten auch die Unterrichtszwecken dienenden kartographischen Darstellungen zugewiesen. Diese waren in der österreichischen Abtheilung zahlreicher als in den Expositionen irgend eines anderen Landes vertreten. Nicht weniger als sieben Handelskammern hatten Industriekarten, 10 Institute und Private Kartenwerke und Zeichnungen anderer Art exponirt, so daß die Zahl der Aussteller von Instrumenten auf 19 sich beschränkte. Auf letztere entfielen an Auszeichnungen eine Medaille 1. Classe (für Wiener astronomische Instrumente), eine Medaille 2. Classe (für Wiener mathematische Instrumente) und drei ehrenvolle Erwähnungen (für geometrische Apparate, für Pendeluhren zweier Aussteller aus Prag und Freudenthal). Von den Ausstellungsobjecten der ersteren Kategorien wurden Reliefkarten durch die Medaille 2. Classe, Karten und Zeichenvorlagen dreier Aussteller durch ehrenvolle Erwähnungen ausgezeichnet. Den Leistungen des militär-geographischen Institutes zu Wien und der Direction der administrativen Statistik wurde, wie schon erwähnt, die ausnahmsweise „mention très-honorable hors concours“ zuerkannt, eine Auszeichnung, welche den Ehrenmedaillen zunächst und vor den Medaillen 1. Classe publicirt wurde.

So gering die Zahl der Aussteller der folgenden Classe war, fanden die Leistungen Oesterreichs auf dem Felde der Telegraphie die vollste Anerkennung; zwei Ausstellern von Telegraphen-Apparaten wurde die ehrenvolle Erwähnung, dem Director des Staatstelegraphen aber ward von der Jury das Prioritätsrecht und das Verdienst der Erfindung der doppelten Correspondenz mittelst eines Leitungsdrahtes zuerkannt und diese Erfindung mit der Ehrenmedaille geehrt.

Die folgende (20.) Classe der Chemikalien, Farben, Zündwaaren u. dergl. war nächst jener der Erzeugnisse des Bergbaues und Hüttenwesens von Seite der österreichischen Industrie am zahlreichsten besetzt worden. Vor allem zog die Vielseitigkeit der Production und die Qualität der Erzeugnisse der chemischen Fabriken die Aufmerksamkeit der Jury auf sich; je drei Medaillen 1. und 2. Classe wurden den Erzeugnissen von Wien, Prag, Triest und Fiume zuerkannt. Die Verdienste, welche der Besitzer der Mann- und Vitriolwerke im Pilsener und Egerer Kreise durch Errichtung dieser und anderer zahlreicher Etablissements für Erzeugung von Schwefelsäure, Salpetersäure, Phosphor u. a. und durch Einrichtung eines wohlgegliederten und großartigen Betriebes um die chemische Industrie Oesterreichs sich erworben, wurden durch Zuerkennung einer Ehrenmedaille gewürdigt. Soda, Weinstein, Bleiessig, Knopperextract und Seiditzpulver erhielten je eine

ehrenvolle Erwähnung. Aehnliche ehrende Erfolge errangen die exponirten Farben, Bleiweiß, Ultramarin, Orseille, Malerfarben, Bleistifte und Ruß; drei Medaillen 1. Classe, fünf Medaillen 2. Classe und zwei ehrenvolle Erwähnungen waren die zuerkannten Preise. Dem einzigen (Prager) Aussteller von selteneren chemischen Präparaten erwarben namentlich die Oxide und Salze der weniger verbreiteten Metalle die Auszeichnung der Medaille 1. Classe. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte das Preisgericht den Zündwaaren überhaupt; eine vollständige und ziemlich genaue Geschichte der Entwicklung der Zündhölzchen-Industrie in Deutschland und Oesterreich findet sich im Juryberichte niedergelegt. Die Vorzüglichkeit der exponirten österreichischen Zündwaaren und deren Billigkeit wurden allgemein bewundert; vier Medaillen 1. Classe und eine Medaille 2. Classe waren die sichtbaren Beweise der Anerkennung für sämtliche fünf Aussteller aus Wien und Schüttenhofen. Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit die Bemerkung zu machen, daß von mancher Seite den Erfolgen, die dieser Industriezweig auf den Weltausstellungen errungen, so wie dessen thatsächlicher Exportfähigkeit eine Bedeutung zugelegt wird, die ihm gegenüber anderen Productionszweigen, namentlich im Vergleich mit der Metallwaaren- und Webindustrie keineswegs zukommt. Verhältnißmäßig zahlreich war die Production von Kerzen und Seife vertreten und erntete nicht weniger als drei Medaillen 1. Classe, drei Medaillen 2. Classe und vier ehrenvolle Erwähnungen. Das Preisgericht stellte die österreichischen Stearinkerzen den besten französischen Producten dieser Art ganz gleich. Dagegen zählten die so wichtigen Zweige der Papier- und Ledererzeugung nur eine geringe Zahl von Ausstellern und Ausstellungsobjecten, die jedoch eine sehr günstige Beurtheilung fanden; es entfielen je eine Medaille 1. und 2. Classe, so wie vier ehrenvolle Erwähnungen auf Leder, je zwei Medaillen und eine ehrenvolle Erwähnung auf Papier. Die Qualität der Auszeichnungen giebt bezüglich des Standpunctes dieser beiden Industriebranchen in Oesterreich einen deutlichen Fingerzeig, und es wurde lebhaft bedauert, daß die österreichische Papierfabrication nicht vollzähliger vertreten war. Die zahlreichen übrigen Auszeichnungen, welche die Jury dieser Classe, theilweise in Vereinigung mit den Preisrichtern der Classen der gewebten Stoffe der österreichischen Industrie votirte, galten den Erzeugnissen der Färberei und Druckerei; gefärbte Schafwollgarne, Rothgarne, Baumwoll- und Schafwoll-Druckwaaren der großen Fabriken zu Prag, Reichenberg, Kosmanos und Wien theilten sich in dieselben.

Unter den Ausstellungsobjecten der ersten Classe — Nahrungsmittel — nahmen Wein, Mehl und Zucker die größte Zahl der Aussteller, so wie der Auszeichnungen für sich in Anspruch. Ist auch die Zahl dieser Auszeichnungen an sich eine bedeutende (zwei Drittheile der Ausstellungs-

nummern), so hat doch bei der Zuerkennung der einzelnen Grade derselben an österreichische Aussteller in dieser Classe und besonders bei der Beurtheilung der Mühlfabricate und Rübenzucker-Raffinate nicht die volle Unparteilichkeit gewaltet. Es wurden Mehl- und Zucker-Ausstellungen mit Medaillen 2. Classe und ehrenvollen Erwähnungen abgefertigt, welche, hätten sie Frankreich angehört, ohne Zweifel der Medaillen 1. Classe sich erfreut hätten. Weit günstiger wurden die Aussteller von Wein und Spiritus beurtheilt; auf die ersteren entfielen drei Medaillen 1. Classe, zehn Medaillen 2. Classe und acht ehrenvolle Erwähnungen, auf die Exponenten von Spiritus fünf Medaillen 2. Classe und eine ehrenvolle Erwähnung. Andere in diese Classe noch gehörige Verzehrungsgegenstände waren in der österreichischen Abtheilung schwach vertreten; an Auszeichnungen wurden (sechs) Medaillen 2. Classe an je einen Aussteller von Maisstärke, von Dextrin, von Chocolate und von Liqueur, so wie an zwei Aussteller von Bier, eine ehrenvolle Erwähnung einem Aussteller von Weizenstärke zuerkannt.

In der folgenden Classe wurde dem Erfinder des amorphen Phosphors, obgleich er nicht als Aussteller aufgetreten war, aus sanitäts-polizeilichen Gründen die Medaille 1. Classe votirt; vier Aussteller von pharmaceutischen Präparaten und je ein Aussteller orthopädischer und hydrotherapeutischer Apparate erhielten Medaillen 2. Classe, ein Aussteller von pharmaceutischen Waaren die ehrenvolle Erwähnung.

Seewesen und Kriegskunst waren von Seite Oesterreichs zu Paris, wenngleich weit besser als bei der vorausgegangenen Weltausstellung zu London, doch nur höchst unvollständig durch 17 Aussteller vertreten. Dagegen fanden die ausgestellten Objecte ihrer Mehrzahl nach bei dem Preisgerichte ehrende Anerkennung. Dem Modelle des auf der Werfte zu Fiume erbauten Klipperschiffes Aquila und jenem des Donau-Dampfbootes Franz-Joseph wurden Medaillen 1. Classe, den Schiffsmodellen zweier Aussteller (aus Triest und Pest) ehrenvolle Erwähnungen zuerkannt. Die Prager Zündhütchen, so wie die Schußwaffen eines lombardischen Exponenten errangen Medaillen 1. Classe, Prager Schußwaffen eine Medaille 2. Classe, Frelacher Erzeugnisse die ehrenvolle Erwähnung.

So gering die Zahl der österreichischen Aussteller in der Abtheilung für Civil-Bauwesen gewesen war, wurden doch die Leistungen auf eine durch Zahl und Grad der zuerkannten Auszeichnungen hervorragende Weise vom internationalen Preisgerichte gewürdigt. Der künstliche Marmor von Padua, der Cement und Asphalt aus Venedig, so wie die Großartigkeit der Ziegelerzeugung am Wienerberge und zu Pest wurden mit Medaillen 1. Classe bedacht; von zwei ungarischen Ausstellern von Cementen erhielt einer die Medaille 1. Classe, der zweite die ehrenvolle Erwähnung; zwei

Medaillen 2. Classe fielen ferner den Exponenten von Salzburger Marmor und von Waltersdorfer Dachschiefer, je eine ehrenvolle Erwähnung dem Aussteller von Steinröhren (Triest) und einem Aussteller von Parketten (Wien) zu. Es liegt wohl in der Natur der Ausstellungsobjecte dieser Classe, daß die Betheiligung fremder Staaten hier eine geringere sei, wo es sich um hohe Transportspesen handelt; im Ganzen zählte diese Classe nur 448 Aussteller, von denen jedoch 312 Frankreich angehörten; Großbritannien und Irland selbst hatten nur 70 Ausstellungsnummern aufzuweisen.

In der Classe (15.) von Stahl und Stahlwaaren war Oesterreichs Betheiligung nächst jener Frankreichs die stärkste, zahlreicher als jene Englands und Preußens, von welchen ersteres 72, letzteres 67 Ausstellungsnummern nachwies. Hier findet sich sonach eine Vertretung der österreichischen Industrie, welche im Verhältniß zu jenen der übrigen Classen sowohl, als zu jener der übrigen exponirenden Staaten in der gleichen Classe allzu auffallend erscheint, um als richtiger Ausdruck der Productionsthätigkeit Oesterreichs auf diesem Felde gegenüber anderen Industriezweigen oder der Stahl-Industrie Englands und Preußens hingenommen zu werden. Vertheilt sich die Rohstahl-Erzeugung in Steiermark, Kärnthn zc. schon auf eine große Zahl von Etablissements, so ist dies noch weit mehr bei der Stahlwaaren-Production der Fall. Hunderte von Senseschmiedern, Messerschmiedern, Ahschmiedern, Zeugschmiedern u. dgl. in Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Tirol, Kärnthn und Krain participiren an der immerhin bedeutenden Gesamt-Erzeugung von Sensesen, Sichelu u. dgl. in Oesterreich, während andernwärts und namentlich in England die Stahlproduction wie die Erzeugung von Stahlwaaren fast durchweg in großartigen Fabrik-Etablissements concentrirt ist. Indem das internationale Preisgericht bei seinen Beurtheilungen und Zuerkennungen überhaupt von dem Standpuncte ausging, vorzugsweise die Groß-Industrie, welche durch ihr Capital jederzeit die Mittel in der Hand hat, den neuesten Fortschritten in der Betriebsweise Rechnung zu tragen, durch ihre Aussprüche zu ehren, muß es als ein besonderes Verdienst dem Vertreter Oesterreichs in der Jury der fünfzehnten Classe angerechnet werden, letztere bestimmt zu haben, ausnahmsweise bei der eigenthümlichen Gestaltung dieses Industriezweiges in Oesterreich auf die Prüfung der Qualität und der Preise der zum größten Theile der Kategorie der Kleingewerbe angehörigen Aussteller des näheren einzugehen. Nur auf solche Weise war es möglich, im geraden Gegensatz zu dem Ergebnisse der ersten Weltausstellung zu London, eine so große Summe von Auszeichnungen für die österreichischen Aussteller dieser Classe zu erzielen. Auf die Erzeuger von Stahl entfielen vier Medaillen 1. Classe, fünf Medaillen 2. Classe und vier ehrenvolle Erwähnungen; alle übrigen Preise (2 Ehrenmedaillen, 7 Medaillen 1.,

16 Medaillen 2. Classe und 25 Mentions honorables) galten der Stahlwaaren-Production. Der fabrikmäßige und ausgedehnte Betrieb zweier Etablissements — einer Werkzeugfabrik zu Wien und eines Sensenhammers zu Wasserleiten — fand bei vorzüglicher Dualität und Billigkeit der Producte seine Auszeichnung durch Ehrenmedaillen. Dualität und Wohlfeilheit verschafften den Sensen die relativ größte Zahl von Auszeichnungen, d. i. vier Medaillen 1. Classe, zehn Medaillen 2. Classe und vierzehn ehrenvolle Erwähnungen; nur durch die staunenswerthe Billigkeit (*mais la qualité est médiocre* sagte der Jurybericht) der Messerschmiedwaaren wurde die Zuerkennung von einer Medaille 1. Classe, drei Medaillen 2. Classe und fünf ehrenvollen Erwähnungen motivirt. Der Rest der Auszeichnungen betraf Stahlsaiten, Nadeln, Angeln und Ahlen.

Die sechszehnte Classe umfaßte alle Erzeugnisse aus unedlen Metallen und bot in dieser Beziehung ein höchst mannichfaltiges Bild der verschiedenartigsten Metalle und deren mechanischer Verarbeitung. Schon die Thatfache, daß auch in Oesterreich die Production von Eisengußwaaren, von Eisen- und Kupferblech u. s. f. in neuester Zeit fast ohne Ausnahme von der Groß-Industrie in die Hand genommen wurde, ließ im vorhinein bemessen, daß die Jury die Ausstellungsobjecte dieser Classe mit Auszeichnungen besser bedenken werde, als jene der vorausgehenden Classe; in der That belief sich die Zahl der zuerkannten Auszeichnungen auf 80 Procent der Ausstellerzahl, worunter die Medaillen besonders vorwiegen. Bleiröhren und Schrot, Zinkguß, Nägel, Drahtstifte, Eisen- und Kupferblech und Draht, emaillirte Kochgeschirre und Spenglerarbeiten theilten sich in die Anerkennung des Preisgerichtes; von Eisengußwaaren erhielten die Erzeugnisse (Candelaber und Waggonrad) einer Pester Gießerei die Medaille 2. Classe, jene (*vases d'un travail soigné*) einer Wiener Kunstgießerei die Medaille 1. Classe. Gleicher Anerkennung erfreuten sich wegen der „ausgezeichneten Arbeit, des besonderen Systems von Sicherheit“ die feuerfesten Cassen von Wien. Damit war der Erfolg eines Unternehmens gekrönt, welches, durch die erste Londoner Weltausstellung hervorgerufen, als erstes Etablissement dieser Art einen ganz neuen Industriezweig nach Oesterreich verpflanzt hatte, der seither zu einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung und Productionsthätigkeit herangewachsen ist.

Unter den österreichischen Ausstellungsobjecten der siebzehnten Classe fanden die böhmischen Granaten, sowohl im gefaßten als ungefaßten Zustande, besondere Bewunderer; sämmtliche fünf Aussteller wurden, und zwar durch vier Medaillen 2. Classe und eine ehrenvolle Erwähnung, ausgezeichnet. Die übrigen Auszeichnungen vertheilten sich auf die exponirten Erzeugnisse der Wiener und Prager Goldarbeiter; nur die einzige Medaille 1. Classe

wurde den Paffongwaaren von Berndorf „wegen billiger Preise und wegen großer industrieller und commercieller Bedeutung des Fabrik-Etablissements“ zuerkannt.

Die folgende (18.) Classe faßte Glaswaaren und Thonwaaren in sich; von ersteren hatte Oesterreich 25 Aussteller, von letzteren 17 Aussteller geliefert. Spiegel so wie Tafelglas und ordinäres Hohlglas blieben von Seite Oesterreichs gänzlich unvertreten; Glaspaften und Perlen von Venedig, Krystall-, farbige und geschliffene Hohlglaswaaren aus Böhmen, Niederösterreich und Ungarn waren die Ausstellungsobjecte dieser Abtheilung. „Die Krystallwaaren (Bleikrystall) der Exposition, durchaus französischer Erzeugung, wurden einstimmig der Vorzüglichkeit, sowohl der Formen als Farben und Decoration wegen, als die ersten anerkannt. Die böhmischen Glaswaaren (Kaliglas) zeichnen sich durch Varietät der Formen und Farben so wie durch billige Preise aus; in Mittelforten ist die deutsche Industrie jeder anderen überlegen. Glasperlen und Imitationen bilden noch gegenwärtig wichtige Handelsartikel Böhmens und Venedigs; bezüglich der Vervollkommnung, namentlich der Imitationen, gebührt das Vorrecht den französischen Erzeugnissen.“ So lautete damals das Urtheil des internationalen Preisgerichtes; von englischen Luxusgläsern war damals keine Rede, wenn nicht etwa die Glasmalereien so wie die optischen Gläser (Flint- und Crownglas) einer englischen Firma hierher gerechnet werden wollten. Es ist rätlich, diesen wohlabgewogenen Urtheilspruch, diese Thatfachen des Jahres 1855 festzuhalten, da sieben Jahre später die dritte Weltausstellung schon wesentlich modificirte Zustände der Glaserzeugung der genannten Staaten erkennen ließ. Nicht als ob Oesterreichs Industrie seit der ersten oder zweiten Weltausstellung zurückgegangen wäre; aber Frankreich und England sind als Concurrenten in Artikeln aufgetreten, die nach dem citirten Jurhausprüche im Jahre 1855 als Monopole der österreichischen und deutschen Industrie anerkannt wurden. Ohne weiter der Zeit vorzugreifen, haben wir nur hervorzuheben, daß, dem günstigen Urtheile entsprechend, die österreichischen Glas-Exponenten mit zahlreichen und höheren Auszeichnungen bedacht wurden. Eine Ehrenmedaille für vorzügliche Krystall- und überfangene Glaswaaren und für großartigen Betrieb, vier Medaillen 1. Classe, sechs Medaillen 2. Classe und sechs ehrenvolle Erwähnungen sind die Beweise dieser ehrenden Anerkennung österreichischer Leistungen. Von Thonwaaren errangen Terracotta, Siderolith, Steingut und Porcellan je eine ehrenvolle Erwähnung, Porcellan zwei Medaillen 2. Classe und eine Medaille 1. Classe, Terracotta und Ziegel eine Medaille 1. Classe.

Von den 42 Ausstellungsnummern der Classe der Baumwollwaaren waren 12 Nummern rohe und gefärbte Garne, 30 Nummern

bestanden aus verschiedenartigen Geweben. Begreiflicher Weise hatten die österreichischen Erzeugnisse dieser Abtheilung neben den Expositionen von Manchester, Glasgow, Rouen und St. Gallen einen schweren Stand, und zwar schon aus dem Grunde, weil die relativ sehr kleine Zahl von Ausstellern weder die Spinnerei von Niederösterreich, noch die Weberei des Riesengebirges als compacte Industriebranche vor der Jury präsentirte. Uebrigens erwarben die vorzüglichsten Garne (de fort bonne qualité, d'une excellente qualité, parfaitement traités) der Spinnereien zu Pottendorf, Aue, Trumau, Schlan und Theresienthal eine Medaille 1. Classe, zwei Medaillen 2. Classe und zwei ehrenvolle Erwähnungen. Von Geweben wurden Calicots von Smichow und Reichenberg, Nanfings und Singhams von Rumburg und Sternberg ihrer Qualität und Billigkeit wegen durch vier Medaillen 2. Classe, Mouffeline u. dgl. von Prag, Wien, Rumburg und Auffig durch sieben ehrenvolle Erwähnungen ausgezeichnet.

Die österreichische Schafwoll-Industrie, durch nicht weniger als 109 Aussteller vertreten, imponirte eben so durch Zahl und Mannichfaltigkeit, als durch Vorzüglichkeit der exponirten Erzeugnisse. Die Streich- und Kammgarne sämmtlicher sieben Aussteller von Brünn, Böslau, Carolinenthal und Salzburg wurden durch Zuerkennung von Medaillen 1. Classe ausgezeichnet. Welche Aufmerksamkeit die — vorwiegend aus Franzosen bestehende — Jury dieser Classe der österreichischen Schafwollwaaren-Erzeugung geschenkt, beweist der Umstand, daß dem statistischen Exposé des österreichischen Special-Katalogs die Ehre zu Theil wurde, seinem vollen Inhalte nach dem Juryberichte einverleibt zu werden. Die Bedeutung der Brünnner Modestoffe wurde eben so gewürdigt, und die bezüglichen Andeutungen des österreichischen Jurors finden sich jener allgemeinen Darstellung angereicht. Vorwiegend waren es die Streichgarngewebe, welchen die zahlreichsten Auszeichnungen zu Theil wurden. Nach Abrechnung von fünf Medaillen 1. Classe, welche den Wiener Shawls (3), Reichenberger Kammgarnstoffen und Wiener Westenstoffen, von zehn Medaillen 2. Classe, welche Grazer Wolldecken, B. Mishaer Orleans und Wiener Westenstoffen (3), endlich von 12 ehrenvollen Erwähnungen, die Wiener Mouffelinen und Westenstoffen, so wie krainischen und ungarischen Presttöchern zugetheilt wurden, kam der ganze bedeutende Rest von Auszeichnungen dieser Classe auf die Tuch- und Modestoffe von Brünn, Reichenberg, Klagenfurt, Bielitz, Jägerndorf u. s. f. Drei Ehrenmedaillen erwarben die großen Tuchfabriken zu Ramiest, Brünn und Reichenberg, während französische Aussteller nur zwei solche Preise davontrugen.

Bei dem Interesse, welches Frankreichs Seidenweberei an der Production von Rohseide für ihren eigenen Bedarf nehmen muß, kann es nicht

befremden, daß die Zahl und Qualität der Auszeichnungen für lombardische, venetianische, tiroler und ungarische Rohseide und filirte Seide eine so bedeutende geworden; eine große Ehrenmedaille, sechszehn Medaillen 1. Classe, zehn Medaillen 2. Classe und elf ehrenvolle Erwähnungen sollten die Anerkennung ausdrücken, welche die Jury der österreichischen Seidenproduction zollte. *) Die Wiener Industrie in Seidenwaaren erntete die übrigen zahlreichen Auszeichnungen; vorzügliche Fabrication (*très bonne fabrication*) nennt der Jurybericht als Motiv der Anerkennung.

Die Leinen-Industrie, deren Erzeugnisse die Objecte der zwei- und zwanzigsten Ausstellungsclasse bildeten, war österreichischerseits kaum so stark als die Baumwoll-Industrie vertreten. Die betheiligten Flachsziichtungsanstalten und mechanischen Flachs-garnspinnereien waren es, welche vorzugsweise die Aufmerksamkeit des internationalen Preisgerichtes erregten. „Oesterreich ist ebenfalls ein Land, wo die mechanische Flachs-spinnerei erst in neuester Zeit sich entwickelt hat,“ sagt der Jurybericht und giebt die Zahl der in Oesterreich bestehenden Spindeln auf 120,000 an. Drei Medaillen erster Classe und sieben Medaillen zweiter Classe anerkannten die Leistungen der österreichischen Flachsziichtungsanstalten und Flachs-spinnereien. Böh-mische, schlesische und oberösterreichische Leinwände und Damaste, Prager und Reichenberger Seilerwaaren theilten sich in die übrigen Medaillen und ehrenvollen Erwähnungen.

Der scheinbare Widerspruch, daß in der dreiundzwanzigsten Classe nur 32 Aussteller angegeben sind, wogegen 34 Auszeichnungen aufgeführt werden, erklärt sich dadurch, daß Ausstellern, welche außer Wirkwaaren, Teppichen u. dgl. auch andere Gewebe exponirt hatten und darum im Kataloge den vorhergehenden oder folgenden Abtheilungen (der Webwaaren oder Kleidungsstücke) zugezählt waren, in dieser Classe beurtheilt wurden. Die Medaillen erster Classe wurden je einem Aussteller von Teppichen, Spizen und Stickereien zuerkannt; Medaillen zweiter Classe und ehrenvolle Erwähnungen erhielten andere Aussteller der genannten Erzeugnisse, so wie Exponenten von Posamentierwaaren und türkischen Kappen.

Für die Classe der Möbeln und Decorationsgegenstände hatte Oesterreich verhältnißmäßig wenig nach Paris gesendet; Wiener Möbel aus gebogenem Holze und lombardische Mosaikmöbel erregten das Interesse der Jury, welche ihrer ungetheilten Anerkennung der vorzüglichen Arbeit durch Botirung von zwei Medaillen erster Classe Ausdruck gab. Wie-

*) Die Ehrenmedaille, sechs Medaillen 1. Classe, zwei Medaillen 2. Classe und zwei ehrenvolle Erwähnungen waren der Antheil der überhaupt schwach vertretenen Seidenproduction der Lombardei.

ner und Prager Möbel zweier weiterer Exponenten und Wiener Papier-
tapeten erlangten drei Medaillen zweiter Classe; dazu kamen noch ehrenvolle
Erwähnungen für fünf Aussteller dieser Classe.

Zufolge der Zutheilung der mannichfaltigsten und heterogensten Er-
zeugnisse an die fünfundzwanzigste Classe bot diese auch in der österreichischen
Abtheilung der Pariser Weltausstellung ein interessantes, namentlich von
Laien bewundertes Mosaikbild gewerblicher Thätigkeit. Kinderspielwaaren
und Perrücken, Meerschaaum-Erzeugnisse und Sparteriewaaren, Regenschirme
und Knöpfe, Buntpapier und Buchbinderarbeiten, Hüte und künstliche Blu-
men, Handschuhe, Kleider und Schuhmacherarbeiten fanden sich hier mit den
Galanteriewaaren zusammen, um von ein und demselben Preisgerichte beur-
theilt zu werden. Das Verhältniß, in welchem die Auszeichnungen zur Zahl
der Aussteller stehen, giebt Zeugniß von der günstigen und ehrenden Aner-
kennung, die Oesterreichs Industrie in diesen Zweigen der Production zu
Paris errungen. Wie Wien und Prag das größte Contingent der Exponenten
geliefert hatten, erfreuten sich auch diese beiden Hauptstze der österreichischen
Luxus-Industrie der größten Zahl der Auszeichnungen. Ohne auf die vielen
Details dieser Ausstellungsclassen einzugehen, müssen wir doch speciell zwei
Branchen der Wiener Industrie hervorheben, welche in der Zwischenzeit
von der zweiten bis zur dritten Weltausstellung eine höchst wichtige Umge-
staltung der Productions- und Absatzverhältnisse erfuhren, — die Erzeu-
gung von Meerschaaum-Cigarrenspitzen und die Production der Leder-
und Holz-Galanteriewaaren. Meerschaaumpfeifen und Cigarrenspitzen waren
zur Zeit der Pariser Weltausstellung in Frankreich wenig gekannt; die Wie-
ner Erzeugnisse fanden außerordentlichen Anklang, und so viel bekannt, wurde
nicht nur die Mehrzahl der Expositions-Gegenstände zu Paris verkauft,
sondern es bildete sich ein ziemlich bedeutender regelmäßiger Export dieser
Wiener Waare nach Frankreich heraus. Im Gegentheil davon war die
Luxus-Galanteriewaaren-Erzeugung Wiens nur durch drei Firmen vertreten.
Allerdings errang die Verzüglichkeit der Ausstellungsobjecte derselben unge-
theilten Beifall, denn eine Ehrenmedaille und je eine Medaille erster und
zweiter Classe wurden diesen Exponenten zu Theil; doch war damals dieser
Industriezweig durch diese Firmen fast vollzählig vertreten, da außer ihnen
wenig andere Industrielle sich mit derartigen Fabricaten befaßten.

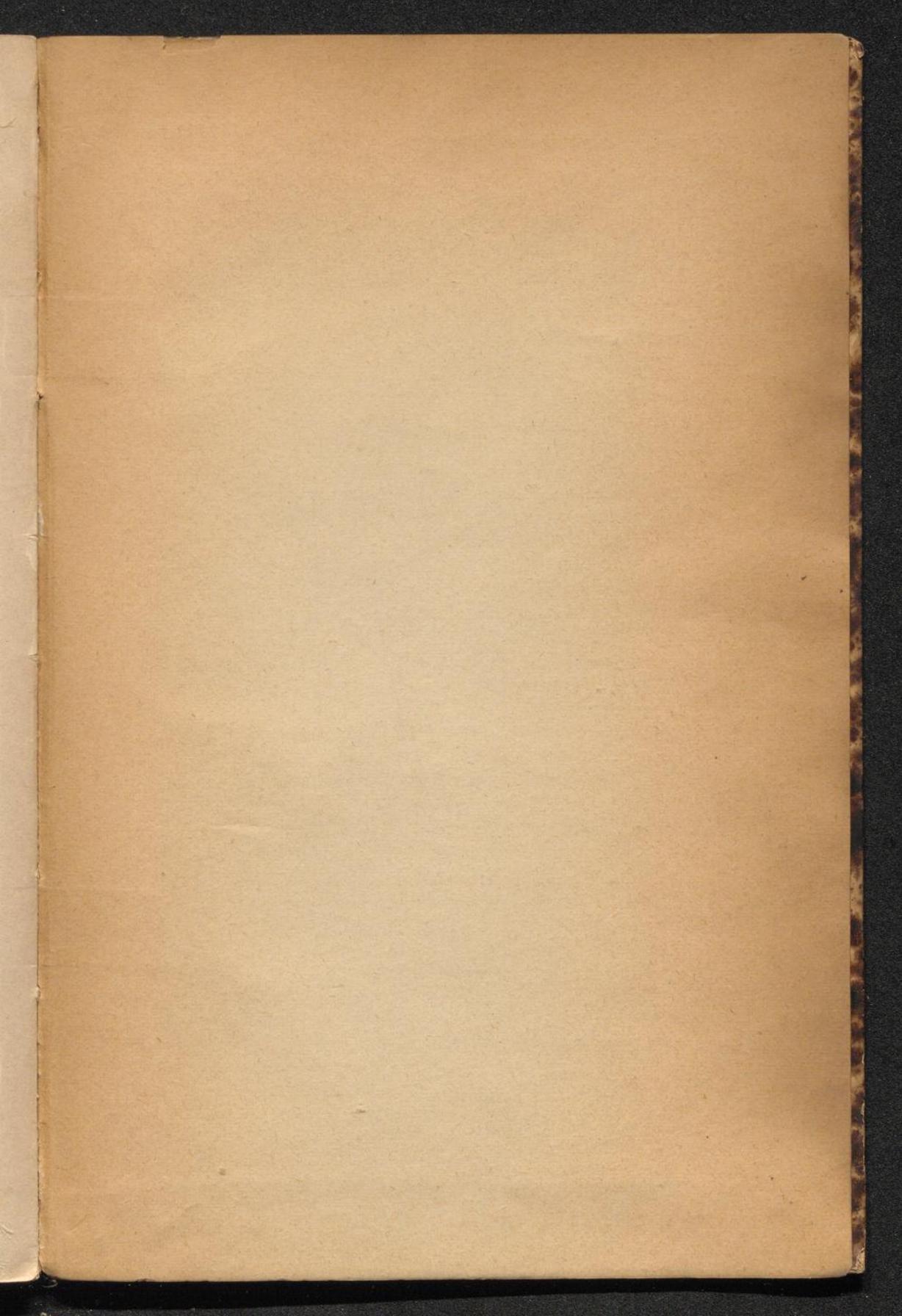
Besonders ehrend für Oesterreichs Industrie sind die Erfolge, welche
in der Classe der typographischen und lithographischen Erzeugnisse
errungen wurden. Bezüglich der Ausstellung der Producte der k. k. Staats-
druckerei zu Wien sagt der Jurybericht: „Diese Exposition empfiehlt sich
durch künstlerische, geschmackvolle, wissenschaftliche und mechanische Vollen-
dung ihrer Ausstellungsobjecte;“ einstimmig wurde dieser Staatsanstalt die

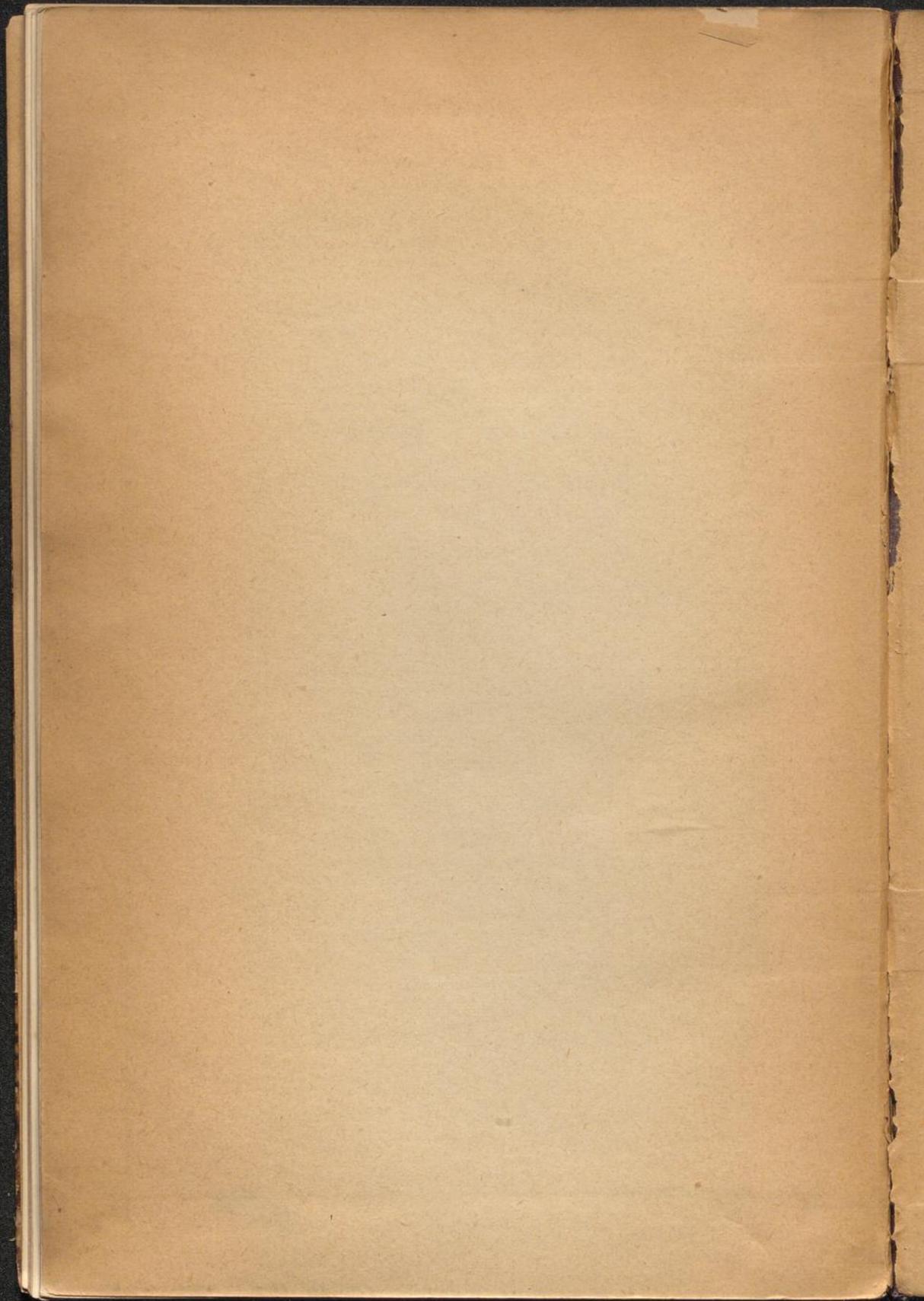
große Ehrenmedaille zuerkannt. Fünf Medaillen erster Classe, drei Medaillen zweiter Classe und eine ehrenvolle Erwähnung zeichneten die typographischen Erzeugnisse anderer österreichischer Firmen aus. An den übrigen Auszeichnungen waren Photographien, kalligraphische Arbeiten, Spielkarten und Rastrivarbeiten betheiligt; Muster und Dessins waren nur von vier Zeichnern exponirt und wurden durch zwei Medaillen zweiter Classe und zwei ehrenvolle Erwähnungen gewürdigt.

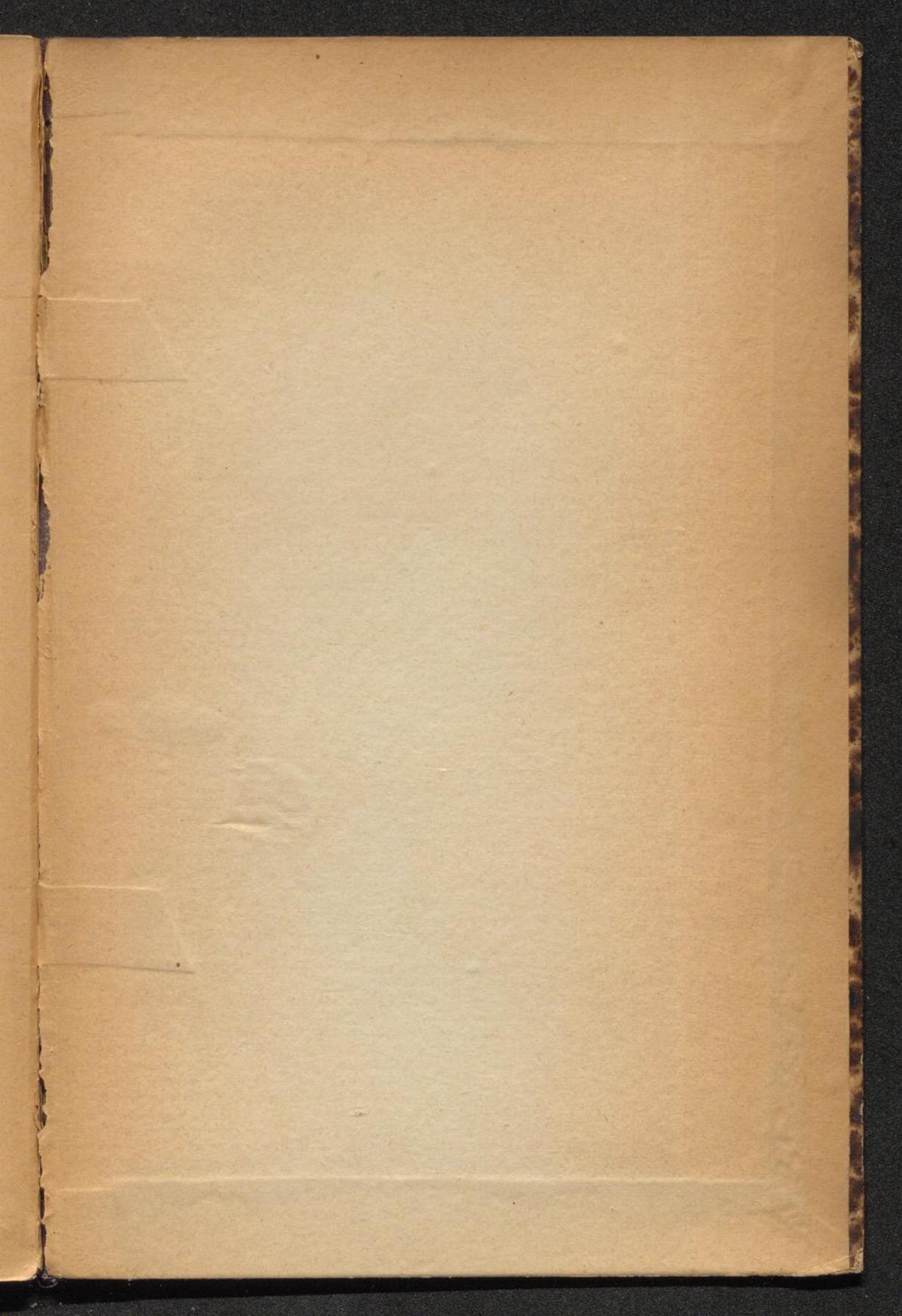
Die Abtheilung der musikalischen Instrumente war von Seite Oesterreichs durch 35 Aussteller vertreten. Was dem Zureden Einzelner bei Gelegenheit der ersten Weltausstellung nicht gelungen, — bei der Pariser Ausstellung war es durchgesetzt worden: die Wiener Clavierfabrication hatte es für vortheilhaft gehalten, sich nicht zu betheiligen; ein einziges Clavier (aus Pest) repräsentirte diesen österreichischen Industriezweig und errang — einer Preiswürdigkeit wegen — die Medaille erster Classe. Die übrigen Auszeichnungen trafen Wiener und Olmützer Holz-Blasinstrumente, Metall-Blasinstrumente von Wien, Prag, Königgrätz und Preßburg, eine Orgel aus Vicenza, Wiener Streich-Instrumente, Zithern und Spielbosen, venetianische und siebenbürgische Darmsaiten. Bezüglich der Zithern enthält der Jurybericht eine auffallende Unrichtigkeit, indem er den Ursprung dieses Instrumentes in Ungarn findet; möglicherweise mag hier eine Verwechslung desselben mit dem ungarischen Cymbal zu Grunde liegen. Außer Wien hatten auch Fabricanten von Frankfurt, Carlsruhe und München Zithern exponirt; als die besten wurden jedoch jene aus Wien anerkannt. —

Wird von den Anerkennungen abgesehen, welche die Gegenstände der ersten drei Ausstellungsklassen, die von der Landwirthschaft und dem Bergbaue producirten Rohstoffe trafen, so bleiben für die Producte der österreichischen Industrie im Ganzen 710 Auszeichnungen; bei einer Zahl von 1118 exponirenden Industriellen entfielen sonach fast 2 Auszeichnungen auf je 3 Aussteller, ein Erfolg, dessen sich wenig andere Staaten zu rühmen hatten. Der Jurybericht des Zollvereines äußerte sich bezüglich der österreichischen Abtheilung auf folgende Weise: „Das österreichische Departement bildete ohne Unterscheidung der deutschen, italienischen, slavischen und ungarischen Kronlande ein compactes, großartiges Ganze und erntete mit Recht der Siege und Ehren viel. Es waren insbesondere die Woll- und Seidenproduction, die Tuchmanufactur, die Stahlwaaren, die typographischen und Portefeuille-Arbeiten, worin Oesterreich großes Lob und große Preise davontrug.“

F. Schmitt.







WIENBIBLIOTHEK



+QWB8514203